



AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

– die Privatisierung von Industrie, Handwerk, Handel und Landwirtschaft verbunden mit Gewerbefreiheit und Freizügigkeit für Arbeit und Kapital;

– die Übernahme bisher betrieblich organisierter Sozialversicherungen in staatliche Verantwortung als Voraussetzung für eine erhöhte Mobilität der Arbeitskräfte.

Während Milliardenprogramme zum gegenwärtigen Zeitpunkt vielfach noch eher auf eine Stützung staatlicher Unternehmensstrukturen hinauslaufen und angesichts fehlender Absatzmärkte u.U. ohne nachhaltigen Effekt versickern würden, könnte verstärktes personelles Engagement helfen, die vorgenannten "essentials" zu verwirklichen. Voraussetzung dazu ist wiederum eine engere Zusammenarbeit der Regierungen sowie offenere wirtschaftliche und politische Beziehungen. Diesen Zielen dienen die von der EG mit den osteuropäischen Staaten angestrebten »Europaverträge«. Während mit Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn Verträge über eine Assoziation und spätere EG-Mitgliedschaft ausgehandelt worden sind, kommen für Rumänien und Bulgarien zunächst nur weniger weit reichende Bindungen in Frage. Den Regierungen Estlands, Lettlands und Litauens scheint es wegen der starken volkswirtschaftlichen Verflechtungen mit den sowjetischen Republiken weniger um Handelskonzessionen zu gehen als vielmehr um allgemeine Hilfszusagen und politische Unterstützung.

Die Verträge mit Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn zielen darauf ab, die drei Reformstaaten stärker in die westliche Gemeinschaft einzubinden und ihnen durch weitgehenden Freihandel auf ihrem Weg zur Marktwirtschaft zu helfen. Außerdem bietet sich ihnen die Option einer künftigen EG-Mitgliedschaft. Die durch tarifäre und nicht tarifäre Regelungen besonders geschützten EG-Märkte für Agrarprodukte, Textilien, Kohle und Stahl, an deren Export die drei Länder spezielles Interesse haben, werden innerhalb von 5-10 Jahren unter Beibehaltung einer Schutzklausel etwas geöffnet.

In den Verhandlungen gab es mehr Schwierigkeiten als vorausgesehen. Frankreich hatte die Verhandlungen noch Anfang September wegen angeblich zu weit reichender Importerleichterungen für Rindfleisch blockiert, nachdem die Kommission vorgeschlagen hatte, den EG-Zoll für Rindfleisch innerhalb der nächsten drei Jahre um jährlich 20 % zu verringern (statt um 10 % innerhalb von fünf Jahren) und die Importquoten innerhalb von fünf Jahren um jährlich 10 % (statt um 3 %) auszuweiten¹⁸. Während es der französischen Regierung offenbar nur darum ging, angesichts bevorstehender Bauerndemonstrationen kurzfristig eine gewisse Entspannung der innenpolitischen Lage zu bewirken,

18) Seitens der Gemeinschaft wurde sogar durchgesetzt, daß die mit EG-Geldern finanzierten Exporte Polens, Ungarns und der CSFR nach Albanien, Rumänien und vor allem in die Länder der ehemaligen UdSSR auf diese Konzessionen angerechnet werden müssen.

bedeutete der Winkelzug für die Gemeinschaft international doch eine arge Demütigung. Vergegenwärtigt man sich allerdings die Großzügigkeit des EG-Angebotes – faktisch dürfte die Importkonzession 500 t ausmachen bei EG-Importen von 500 000 t und EG-Exporten von 1 000 000 t (1989) – so fragt sich, ob die anachronistische Art der EG-internen Entscheidungsprozesse oder die Kleinkariertheit der nach wie vor überprotektionistischen Grundhaltung der EG-Verhandlungsführer beklagenswerter ist.

Besondere Probleme bereitete auch die von den osteuropäischen Staaten gewünschte Freizügigkeit der Arbeitskräfte. Zugestanden wurden ihnen lediglich Erleichterungen für legal in der EG arbeitenden Bürgern. Dabei soll jedoch eine Neueinstellung von Arbeitskräften aus dem Osten strenggenommen nur dann möglich sein, wenn im gesamten EG-Raum keine für den vorgesehenen Posten gleich qualifizierte Person ohne Beschäftigung ist – eine illusionäre Bedingung, auch angesichts einer halben Million illegaler polnischer Arbeitnehmer in der EG. Auf der anderen Seite setzten Polen, Ungarn und die CSFR im Dienstleistungsbereich weitreichende Schutzklauseln durch, die erst allmählich abgebaut werden sollen. Spezielle Finanzhilfen sind in den Verträgen nicht vorgesehen, zumal Irland, Portugal, Spanien und Griechenland immer befürchtet hatten, Einbußen bei den Strukturhilfen der Gemeinschaft hinnehmen zu müssen. Diese Art der Hilfe soll auf das sog. PHARE-Programm beschränkt sein, zu dessen Finanzierung alle westlichen Industrieländer (die Staaten der G24) beitragen (NZZ vom 24. 11. 1991).

Ursprünglich war geplant, die Verträge bereits zum 1. Januar 1992 in Kraft treten zu lassen. Dieser Termin konnte schließlich nicht mehr gehalten werden, so daß die Verträge nun vorbehaltlich der noch ausstehenden Ratifizierungen ab 1. März 1991, angewendet werden.

Literaturverzeichnis

Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute: Die Lage der Weltwirtschaft und der deutschen Wirtschaft im Herbst 1991.- DIW-Wochenbericht 58 (1991), Nr. 42-43, S. 587-622. – HAMM, U.: Starke Ausweitung des ökologischen Landbaus kann zu Absatzproblemen führen.- Agra-Europe 16/91, Sonderbeilage S. 1-4. – HANKEL, W.: Die Idee einer Ost-EG ist realistisch.- Handelsblatt vom 20.9.1991. – ISEMEYER, F.: Umstrukturierung der Landwirtschaft in den neuen Bundesländern.- Agrarwirtschaft 40 (1991), H. 10, S. 294-305. – NEANDER, E.: Staatliche Maßnahmen zur Förderung einer Extensivierung der Agrarproduktion.- In: ERTL, J. et al. (Hrsg.): Extensivierung - Möglichkeiten, Voraussetzungen und Grenzen. Archiv der DLG (1990) Bd. 83, S. 68-84. – Zeitungen und Informationsdienste: Agra-Europe, Bonn (AEB). – Agra Europe, London (AEL). – Agrarpolitische Mitteilungen des Bundesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (APM). – Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften (ABLEG) – Auswertungs- und Informationsdienst für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AID). – Bulletin d'Information d'Agriculture, Paris (BIMA) – Ernährungsdienst (ED) – Handelsblatt (HB). – Monatsberichte der Deutschen Bundesbank (Bbk). – Neue Zürcher Zeitung (NZZ).

DIRK MANEGOLD

2 Die Märkte für Getreide, Eiweißfuttermittel und Kartoffeln

2.1 DER WELTMARKT FÜR GETREIDE

Die Witterung während der Vegetationsperiode 1990/91 entsprach nicht in allen Regionen normalen Bedingungen, so daß die Getreideerzeugung des Jahres 1991 unter dem langfristigen Trend anzusetzen ist. In den USA fielen im Frühjahr überdurchschnittliche Niederschläge, die die

Maisausaat verzögerten. Die Sommermonate hingegen waren durch Trockenheit geprägt, so daß mit Ertragseinbußen gerechnet werden mußte. Teile der sowjetischen Getreideanbaugelände haben unter Trockenheit gelitten, die besonders die Ertragsbildung bei den Sommerungen in den Neulandgebieten beeinträchtigt hat. Im Juni 1991 wurde die VR China von überdurchschnittlichen Niederschlägen betrof-

– die Privatisierung von Industrie, Handwerk, Handel und Landwirtschaft verbunden mit Gewerbefreiheit und Freizügigkeit für Arbeit und Kapital;

– die Übernahme bisher betrieblich organisierter Sozialversicherungen in staatliche Verantwortung als Voraussetzung für eine erhöhte Mobilität der Arbeitskräfte.

Während Milliardenprogramme zum gegenwärtigen Zeitpunkt vielfach noch eher auf eine Stützung staatlicher Unternehmensstrukturen hinauslaufen und angesichts fehlender Absatzmärkte u.U. ohne nachhaltigen Effekt versickern würden, könnte verstärktes personelles Engagement helfen, die vorgenannten "essentials" zu verwirklichen. Voraussetzung dazu ist wiederum eine engere Zusammenarbeit der Regierungen sowie offenere wirtschaftliche und politische Beziehungen. Diesen Zielen dienen die von der EG mit den osteuropäischen Staaten angestrebten »Europaverträge«. Während mit Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn Verträge über eine Assoziation und spätere EG-Mitgliedschaft ausgehandelt worden sind, kommen für Rumänien und Bulgarien zunächst nur weniger weit reichende Bindungen in Frage. Den Regierungen Estlands, Lettlands und Litauens scheint es wegen der starken volkswirtschaftlichen Verflechtungen mit den sowjetischen Republiken weniger um Handelskonzessionen zu gehen als vielmehr um allgemeine Hilfszusagen und politische Unterstützung.

Die Verträge mit Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn zielen darauf ab, die drei Reformstaaten stärker in die westliche Gemeinschaft einzubinden und ihnen durch weitgehenden Freihandel auf ihrem Weg zur Marktwirtschaft zu helfen. Außerdem bietet sich ihnen die Option einer künftigen EG-Mitgliedschaft. Die durch tarifäre und nicht tarifäre Regelungen besonders geschützten EG-Märkte für Agrarprodukte, Textilien, Kohle und Stahl, an deren Export die drei Länder spezielles Interesse haben, werden innerhalb von 5-10 Jahren unter Beibehaltung einer Schutzklausel etwas geöffnet.

In den Verhandlungen gab es mehr Schwierigkeiten als vorausgesehen. Frankreich hatte die Verhandlungen noch Anfang September wegen angeblich zu weit reichender Importerleichterungen für Rindfleisch blockiert, nachdem die Kommission vorgeschlagen hatte, den EG-Zoll für Rindfleisch innerhalb der nächsten drei Jahre um jährlich 20 % zu verringern (statt um 10 % innerhalb von fünf Jahren) und die Importquoten innerhalb von fünf Jahren um jährlich 10 % (statt um 3 %) auszuweiten¹⁸. Während es der französischen Regierung offenbar nur darum ging, angesichts bevorstehender Bauerndemonstrationen kurzfristig eine gewisse Entspannung der innenpolitischen Lage zu bewirken,

18) Seitens der Gemeinschaft wurde sogar durchgesetzt, daß die mit EG-Geldern finanzierten Exporte Polens, Ungarns und der CSFR nach Albanien, Rumänien und vor allem in die Länder der ehemaligen UdSSR auf diese Konzessionen angerechnet werden müssen.

bedeutete der Winkelzug für die Gemeinschaft international doch eine arge Demütigung. Vergegenwärtigt man sich allerdings die Großzügigkeit des EG-Angebotes – faktisch dürfte die Importkonzession 500 t ausmachen bei EG-Importen von 500 000 t und EG-Exporten von 1 000 000 t (1989) – so fragt sich, ob die anachronistische Art der EG-internen Entscheidungsprozesse oder die Kleinkariertheit der nach wie vor überprotektionistischen Grundhaltung der EG-Verhandlungsführer beklagenswerter ist.

Besondere Probleme bereitete auch die von den osteuropäischen Staaten gewünschte Freizügigkeit der Arbeitskräfte. Zugestanden wurden ihnen lediglich Erleichterungen für legal in der EG arbeitenden Bürgern. Dabei soll jedoch eine Neueinstellung von Arbeitskräften aus dem Osten strenggenommen nur dann möglich sein, wenn im gesamten EG-Raum keine für den vorgesehenen Posten gleich qualifizierte Person ohne Beschäftigung ist – eine illusionäre Bedingung, auch angesichts einer halben Million illegaler polnischer Arbeitnehmer in der EG. Auf der anderen Seite setzten Polen, Ungarn und die CSFR im Dienstleistungsbereich weitreichende Schutzklauseln durch, die erst allmählich abgebaut werden sollen. Spezielle Finanzhilfen sind in den Verträgen nicht vorgesehen, zumal Irland, Portugal, Spanien und Griechenland immer befürchtet hatten, Einbußen bei den Strukturhilfen der Gemeinschaft hinnehmen zu müssen. Diese Art der Hilfe soll auf das sog. PHARE-Programm beschränkt sein, zu dessen Finanzierung alle westlichen Industrieländer (die Staaten der G24) beitragen (NZZ vom 24. 11. 1991).

Ursprünglich war geplant, die Verträge bereits zum 1. Januar 1992 in Kraft treten zu lassen. Dieser Termin konnte schließlich nicht mehr gehalten werden, so daß die Verträge nun vorbehaltlich der noch ausstehenden Ratifizierungen ab 1. März 1991, angewendet werden.

Literaturverzeichnis

Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute: Die Lage der Weltwirtschaft und der deutschen Wirtschaft im Herbst 1991.- DIW-Wochenbericht 58 (1991), Nr. 42-43, S. 587-622. – HAMM, U.: Starke Ausweitung des ökologischen Landbaus kann zu Absatzproblemen führen.- Agra-Europe 16/91, Sonderbeilage S. 1-4. – HANKEL, W.: Die Idee einer Ost-EG ist realistisch.- Handelsblatt vom 20.9.1991. – ISEMEYER, F.: Umstrukturierung der Landwirtschaft in den neuen Bundesländern.- Agrarwirtschaft 40 (1991), H. 10, S. 294-305. – NEANDER, E.: Staatliche Maßnahmen zur Förderung einer Extensivierung der Agrarproduktion.- In: ERTL, J. et al. (Hrsg.): Extensivierung - Möglichkeiten, Voraussetzungen und Grenzen. Archiv der DLG (1990) Bd. 83, S. 68-84. – Zeitungen und Informationsdienste: Agra-Europe, Bonn (AEB). – Agra Europe, London (AEL). – Agrarpolitische Mitteilungen des Bundesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (APM). – Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften (ABLEG) – Auswertungs- und Informationsdienst für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AID). – Bulletin d'Information d'Agriculture, Paris (BIMA) – Ernährungsdienst (ED) – Handelsblatt (HB). – Monatsberichte der Deutschen Bundesbank (Bbk). – Neue Zürcher Zeitung (NZZ).

DIRK MANEGOLD

2 Die Märkte für Getreide, Eiweißfuttermittel und Kartoffeln

2.1 DER WELTMARKT FÜR GETREIDE

Die Witterung während der Vegetationsperiode 1990/91 entsprach nicht in allen Regionen normalen Bedingungen, so daß die Getreideerzeugung des Jahres 1991 unter dem langfristigen Trend anzusetzen ist. In den USA fielen im Frühjahr überdurchschnittliche Niederschläge, die die

Maisausaat verzögerten. Die Sommermonate hingegen waren durch Trockenheit geprägt, so daß mit Ertragseinbußen gerechnet werden mußte. Teile der sowjetischen Getreideanbaugelände haben unter Trockenheit gelitten, die besonders die Ertragsbildung bei den Sommerungen in den Neulandgebieten beeinträchtigt hat. Im Juni 1991 wurde die VR China von überdurchschnittlichen Niederschlägen betrof-

fen, die zu verheerenden Überschwemmungen geführt haben. Teile der Ernte wurden dadurch vernichtet. Problematisch erwies sich auch die Situation in einige Regionen Afrikas, so hat die Maisernte in Südafrika unter Trockenheit gelitten und vom Horn von Afrika wird von einer anhaltenden Dürre berichtet. In Asien setzten die Monsunregen unregelmäßig ein, im weiteren Verlauf erwiesen sie sich aber als recht ergiebig, so daß für die Haupternte ausreichend Feuchtigkeit vorhanden sein dürfte. Der australische Kontinent ist erneut von einer Trockenheit betroffen; für diese Region ist mit unterdurchschnittlichen Erträgen zu rechnen.

2.1.1 Deutlicher Rückgang der Weizenerzeugung

Die Weltweizenernte des Jahres 1991 ist deutlich geringer als im Vorjahr ausgefallen und wird nur noch auf knapp 550 Mill. t geschätzt (Übersicht 2.1). Neben den durch Witterung bedingten, geringeren Erträgen hat auch eine Reduzierung der Anbauflächen stattgefunden. Die niedrigen Weltmarktpreise haben in den USA und vor allem in Australien zu einer Verringerung der Weizenanbauflächen geführt. In den USA mußten die Erzeuger einen größeren Anteil ihrer Basisflächen stilllegen, um in den Genuß der Preisstützung zu gelangen. Zudem konnten die Rekorderträge des Vorjahres nicht erzielt werden, da im Frühjahr deutliche Schäden durch starken Befall mit Pilzkrankheiten aufgetreten waren. Zusammen mit einer leicht eingeschränkten Sommerweizenernte ist die Weizenernte der USA um 20 Mill. t kleiner ausgefallen als im Vorjahr.

Entgegen den Empfehlungen haben die kanadischen Erzeuger den Weizenanbau nicht eingeschränkt. Die sonst wirksamen Preissignale des Weltmarktes wurden von den Einkommensstützungsmaßnahmen der Regierung überdeckt. Die gute Versorgung mit Feuchtigkeit hat zudem zu einem Anstieg der Erträge geführt, so daß Kanada erneut über eine sehr große Ernte verfügt. Die Anreize zur Flächenstilllegung haben in der EG keinen Einfluß auf den Umfang der Weizenflächen gehabt. Diese dürften sogar noch ausgedehnt worden sein. Ertragssteigerungen haben zu einem weiteren Anstieg der EG-Weizenernte geführt.

Die Anstrengungen einiger Entwicklungsländer, die Eigenversorgung mit Brotgetreide zu verbessern, werden immer wieder deutlich. So können Indien und Pakistan über Rekordweizenernten verfügen, die eine Aufstockung der nationalen Vorratshaltung oder eine Reduzierung der Importe erlauben. In Australien ist die Regierung nicht bereit, sich am Subventionswettbewerb der EG und der USA zu beteiligen. Trockenheit und niedrige Preise sind die Gründe für die Einschränkung des Weizenanbaus.

Die Futtergetreideernte des Jahres 1991 ist ebenfalls kleiner als im Vorjahr ausgefallen. Kleinere Ernten sind vor allem in den USA und der UdSSR zu verzeichnen. Trotz des politischen Umbruchs in den osteuropäischen Ländern ist es nicht zu einer Einschränkung der Flächen gekommen. Der erneute Anstieg der EG-Futtergetreideernte ist auf deutlich höhere Erträge zurückzuführen.

Als Unsicherheitsfaktor erwies sich die Schätzung der Getreideernte in der UdSSR. Westliche Handelskreise und staatliche Organisationen konnten davon ausgehen, daß die diesjährige Getreideernte der UdSSR unter dem Niveau des Vorjahres bleiben würde. Anfang November wurde von amtlichen sowjetischen Stellen ein Produktionsrückgang von 30 % gegenüber dem Vorjahr bekanntgegeben. Dieser dürfte nicht nur auf die Trockenheit zurückzuführen sein,

die in einigen Anbauregionen geherrscht hat, sondern auch auf die mangelnde Versorgung mit Produktionsmitteln, Ersatzteilen und Transportkapazitäten. Obwohl diese Mängel schon immer bestanden haben, dürften sie sich 1991 in Folge des politischen Zerfalls der UdSSR noch verstärkt haben. Bezeichnend ist, daß den staatlichen Aufkaufstellen, die für die Versorgung der Städte verantwortlich sind, nur etwa die Hälfte der geplanten Mengen angeboten wurden. Mit erheblichen Engpässen in der Nahrungsversorgung ist im Winter 1991/92 zu rechnen.

Übersicht 2.1: Weltgetreideerzeugung (Mill. t)

Region	Durchschnitt		1988	1989	1990v	1991s
	1971-1975	1981-1985				
Weizen¹						
Welt insgesamt	360,7	490,7	505,9	544,4	598,7	547,2
dar. Westeuropa ²	56,7	77,1	84,9	89,2	95,8	100,2
Osteuropa ³	25,9	30,9	38,2	38,4	35,0	32,2
USA	47,8	70,8	49,3	55,4	74,5	53,9
Kanada	15,2	24,7	16,0	24,6	32,7	32,5
Argentinien	6,9	11,7	8,4	10,3	11,4	9,0
Australien	10,1	16,4	14,1	14,2	15,1	10,0
Indien, Pakistan	31,4	52,8	58,9	68,5	64,3	69,5
VR China	38,6	76,6	85,4	90,8	98,2	93,0
UdSSR	88,9	77,9	84,4	92,3	108,0	82,0
Reis⁴						
Welt insgesamt	318,0	446,1	490,6	516,8	524,5	522,3
dar. Indien	64,6	84,9	106,4	111,1	112,5	113,2
VR China	111,5	167,3	171,4	182,9	194,4	186,6
Indonesien	20,7	35,8	41,7	44,7	45,3	44,2
Thailand	13,9	18,9	21,3	20,1	17,2	20,5
Brasilien	6,9	8,7	11,8	11,1	8,0	10,0
USA	4,6	6,4	7,3	7,0	7,0	7,1
Sonstig. Getreide⁵						
Welt insgesamt	674,8	793,6	745,3	824,2	835,0	803,1
dar. Westeuropa ²	92,1	106,6	108,8	107,1	106,4	111,1
Osteuropa ³	47,2	57,7	52,7	55,2	44,3	47,3
UdSSR	83,5	91,8	97,7	106,4	115,1	85,5
USA	179,0	229,4	149,7	221,6	230,8	215,3
Kanada	20,7	24,1	19,7	23,6	26,2	23,8
Argentinien	15,1	18,9	13,5	6,8	8,1	10,9

v = vorläufig. - s = geschätzt. - ¹ Einschließlich Durum. - ² Einschließlich Jugoslawien, ab 1990 einschl. neue deutsche Bundesländer. - ³ Bis 1989 einschl. DDR. - ⁴ Rohreis. - ⁵ Roggen, Mais, Gerste, Hafer, Menggetreide, Hirse u. Sorghum.
Quelle: IWC. - FAO. - USDA.

Im Gegensatz zu Weizen und Futtergetreide dürfte die Weltreisenernte nicht kleiner ausfallen als im Vorjahr. Zwar sind in der VR China Schäden durch Überschwemmungen aufgetreten. Die daraus sich ergebenden Einbußen sind jedoch nicht so groß, daß sie nicht durch die größeren Ernten in Indien, Thailand und Brasilien wieder ausgeglichen würden. Während der Produktionsanstieg in Thailand überwiegend auf eine Normalisierung der Erträge nach dem Ertragseinbruch im Vorjahr zurückzuführen ist, führt die Politik Brasiliens zu einer Förderung der Produktion von Nahrungsmitteln, die im Inland verbraucht werden.

2.1.2 Lebhafter Weizenhandel

Der Weltgetreidehandel hat im Jahr 1990/91 nicht das vorgeschätzte Volumen erreicht (Übersicht 2.2). Die UdSSR

Importierte nicht im erw...
konnte auf eine große Er...
mit ihre knappen Devisen...
UdSSR muß auch kleine...
setz werden, da die norma...
fügbareren Einkommen um...
rückläufig ist. Besonders...
chend der Weltmarkt mit...
nen als auch bei Futterge...
nicht das angestrebte...
nada seine Ausfuhr em...
dingt sind die Weizen...
EG-Getreideexporte un...
schränkung, die davon a...
der EG 18 % nicht über...
Übersicht 2.2: Weltgetreide...
Region Durchschnitt...
Weizen und Weizenmehl...
Australien 25,6...
USA 12,8...
Kanada 12,8...
Australien 7,5...
Argentinien 2,0...
EG 6,1...
Welt insgesamt 60,2...
Futtergetreide...
Australien...
USA 30,9...
Kanada 1,7...
Australien 2,4...
Argentinien 1,8...
Südafrika 1,8...
Thailand 1,3...
EG 1,9...
Welt insgesamt 54,4...
Einkauf...
Westeuropa 1...
dar. EG 24,0...
Osteuropa 17,3...
UdSSR 4,0...
Japan 4,1...
Mexiko 12,0...
Süd-Amerika 10,2...
Welt insgesamt 80,0...
Quelle: FAO, IWC

importierte nicht im erwarteten Umfang Getreide, denn sie konnte auf eine große Ernte zurückgreifen und konnte damit ihre knappen Devisen schonen. Der Getreidebedarf der UdSSR muß auch kleiner als in der Vergangenheit angesetzt werden, da die tierische Veredlung bei sinkenden verfügbaren Einkommen und steigenden Verbraucherpreisen rückläufig ist. Besonders stark betroffen war dementsprechend der Welthandel mit Futtergetreide. Sowohl bei Weizen als auch bei Futtergetreide haben die Exporte der USA nicht das angestrebte Ziel erreicht. Stattdessen konnte Kanada seine Ausfuhren erneut kräftig steigern. Angebotsbedingt sind die Weizenexporte Argentiniens gesunken. Die EG-Getreideexporte unterliegen einer selbstauferlegten Beschränkung, die davon ausgeht, daß der Weltmarktanteil der EG 18 % nicht überschreiten sollte.

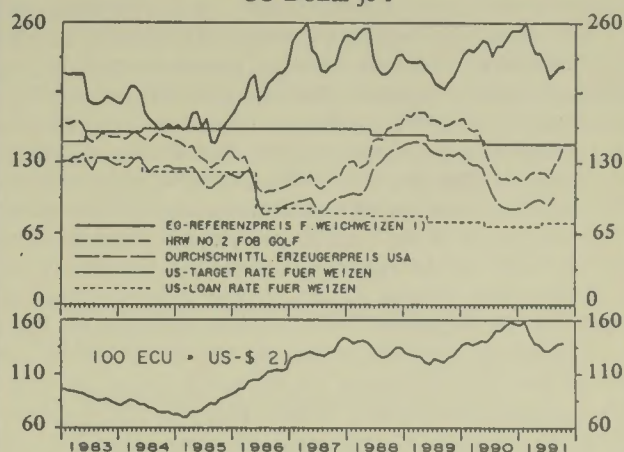
Übersicht 2.2: Weltgetreidehandel (Mill. t Getreidewert)

Region	Durchschnitt		1988/ 1989	1989/ 1990	1990/ 1991 ^v	1991/ 1992 ^s
	1971- 1975	1981- 1985				
Weizen und Weizenmehl						
Ausfuhren						
USA	25,6	37,6	39,2	33,5	28,3	31,0
Kanada	12,8	19,2	13,8	17,0	20,7	24,0
Australien	7,5	12,5	10,8	10,9	11,9	8,5
Argentinien	2,0	7,1	3,4	5,6	5,1	5,0
EG ³	6,1	15,0	19,4	18,9	18,5	20,7
Welt insgesamt	60,3	96,6	96,5	93,7	91,5	104,0
Einfuhren						
Westeuropa ^{1,2}	8,9	5,0	3,4	2,6	2,4	2,4
dar. EG ³	5,4	3,4	2,3	1,9	1,8	1,7
Osteuropa	4,5	3,6	2,8	1,6	1,4	1,2
UdSSR	5,2	21,0	14,8	14,8	14,4	19,0
Süd-u. Mittelamerika	7,5	11,5	8,8	8,1	10,9	11,7
Naher Osten	4,2	9,3	10,5	16,7	10,5	13,0
Ferner Osten ⁴	8,4	8,9	11,7	7,8	9,8	9,6
Japan	5,2	5,7	5,4	5,3	5,5	5,5
VR China	4,7	10,1	15,9	12,9	10,1	16,0
Nordafrika	5,5	12,2	13,7	13,0	13,4	12,9
Welt insgesamt	60,2	96,6	96,5	93,7	91,5	104,0
Futtergetreide						
Ausfuhren						
USA	30,9	53,3	61,6	68,7	51,1	52,4
Kanada	3,7	5,6	3,4	5,1	4,9	5,6
Australien	2,4	4,2	2,1	2,7	2,5	2,2
Argentinien	7,0	11,3	4,5	4,0	4,8	5,2
Südafrika	2,3	1,9	0,8	3,1	0,8	0,9
Thailand	1,9	3,3	1,6	1,1	1,2	1,0
EG ³	3,2	5,6	11,0	9,5	7,8	8,7
Welt insgesamt	54,8	93,6	94,7	102,4	82,8	87,0
Einfuhren						
Westeuropa ^{1,2}	24,0	14,1	5,2	5,4	4,8	4,1
dar. EG ³	17,9	8,9	4,0	4,3	3,3	3,0
Osteuropa	4,0	4,5	5,8	3,9	2,5	1,4
UdSSR	4,1	17,7	23,3	23,2	11,5	16,0
Japan	12,0	20,1	21,6	21,8	21,1	21,0
Mexiko	0,2	4,4	5,1	8,1	5,4	4,8
Saudi-Arabien	0,0	4,9	4,8	4,4	4,7	5,1
Welt insgesamt	54,4	93,6	94,7	102,4	82,8	87,0

Wirtschaftsjahre Juli/Juni. - v = vorläufig. - s = geschätzt. - ¹ Einschließlich Jugoslawien. - ² Ohne Binnenhandel der EG, ab 1990 einschl. neue deutsche Bundesländer. - ³ Durchschnitt 1971-75 und 1981-85 EG-10; ab 1985/86 EG-12; ab 1990 einschl. neue deutsche Bundesländer. - ⁴ Indien, Pakistan, Bangladesh, Südkorea, Taiwan, Indonesien.

Quelle: FAO - IWC.

Marktpreise für Weizen der EG und der USA
US-Dollar je t



¹ Ab August 1985 Interventionspreis, ab Juli 1987 Ankaufspreis. - ² Ab Januar 1985 einschließlich switch-over.
Quelle: USDA. - Kommission der EG.

Schaubild 2.1: Marktpreise für Weizen der EG und der USA

Der Weizenmarkt 1991/92 wird durch eine hohe Unsicherheit geprägt. Zwar stimmen sämtliche Marktbeobachter darüber überein, daß die Importländer einen höheren Bedarf besitzen, fraglich ist dabei jedoch, ob er auch von den Exportländern gedeckt werden kann und ob die Importländer über ausreichend Devisen verfügen, um ihren Bedarf finanzieren zu können.

Die zusätzliche Nachfrage geht vor allem von der UdSSR, der VR China und dem Irak aus. In den beiden ersten Staaten stehen die zusätzlichen Importe in Zusammenhang mit dem Ausfall der eigenen Ernten. Dagegen ist der Irak nach dem Golfkrieg auf Einfuhren angewiesen, da seine Reserven aufgebraucht sein dürften. Die unzureichenden Devisen dieser Länder macht sie von der Gewährung von Krediten abhängig. Sowohl die USA als auch die EG haben der UdSSR zusätzliche Mittel zur Verfügung gestellt, damit sie Getreidemengen vom jeweiligen Kreditgeber bezieht. Trotzdem werden sich die Exporte der USA und der EG nur in geringem Umfang erhöhen. Denn Kanada hat bereits Abschlüsse in Höhe von 10 Mill. t mit der UdSSR getätigt, die darauf hinweisen, daß sich die Exporte dieses Landes erneut kräftig erhöhen werden. Daneben verfügen einige kleine Exporteure über hohe Überschüsse, die auf den Weltmarkt drängen. Zu nennen sind insbesondere Ungarn und die Türkei. Zusammengenommen dürften diese beiden Länder ein Exportvolumen von über 6 Mill. t auf sich vereinen.

Gleichzeitig wird der Kampf der Exporteure um Marktanteile von den Importeuren benutzt, um das Preisniveau am Weltmarkt zu drücken. Die unterschiedlichen Subventionssysteme treten insbesondere auf dem Weizenmarkt hervor (Schaubild 2.1). Die USA lehnen direkte Exportsubventionen ab und versuchen deshalb, die EG im Rahmen des GATT zu einer Reform der Agrarpolitik zu zwingen. Den Druck auf die EG üben sie aber mit den Instrumenten aus, die sie im GATT ablehnen. Im Rahmen des Export Enhancement Program (EEP) werden nach Ländern differenzierte Exportsubventionen gezahlt. Dabei richtet sich die Höhe nicht so sehr nach den Bedürfnissen des Importlandes, sondern danach, ob hier das US-Angebot auf

dasjenige der EG trifft. Im Zuge des Rückganges der US-Exporte wurden die Prämien im Rahmen des EEP, die zusätzlich zur Erzeugerpreisstützung (direct payment für am Einkommensstützungsprogramm teilnehmende Farmer von 1,28 US-\$/bu oder 47,0 US-\$/t) gezahlt werden, kräftig erhöht. Während im Juni 1990, also zu Beginn des US-Wirtschaftsjahres (WJ) für Weizen zwischen 7 und 25 US-\$/t gewährt wurden, stiegen sie bis zum Ende des WJ im Mai 1991 auf 28,5 bis 44,1 US-\$/t. In den folgenden Monaten kam es zu einer weiteren Eskalation, indem Subventionen beim Export in die UdSSR und die VR China in Höhe von 55 bis 60 US-\$/t zugesagt wurden. Für Exporte in den Mittelmeerraum wurde dieses Niveau überschritten. Im Laufe des WJ hat die EG ihre Exporterstattungen für Weizen von knapp 70 ECU/t auf knapp 120 ECU/t erhöht. Zu Beginn von 1991/92 liegen sie mit knapp 90 ECU/t ebenfalls auf einem sehr hohen Niveau. Eine ähnliche Konfrontation wie auf dem Weizenmarkt zwischen den USA und der EG besteht auch auf dem Markt für Gerste. Dagegen gewähren die USA keine Subventionen beim Export von Mais, da die EG-Exporte bei dieser Getreideart keine Rolle spielen.

Die Futtergetreideexporte 1991/92 werden sich zwar von dem starken Einbruch des Vorjahres erholen, sie werden aber immer noch unter dem durchschnittlichen Niveau der 80er Jahre liegen. Die zusätzliche Nachfrage geht fast ausschließlich von der UdSSR aus. Die Nachfrage Osteuropas ist bei eingeschränkter tierischer Veredlung rückläufig. Die EG hat bei normalisierter Maisernte in Frankreich nur noch einen geringen Importbedarf. Auch in Japan, dem Land mit dem größten Futtergetreideimport, stagniert die Nachfrage nach Futtergetreide bei stabilem Verbrauch von Veredelungsprodukten.

Im WJ 1990/91 war ein Anstieg der Überhangbestände in den Exportländern zu beobachten. Er ist bei Weizen besonders stark ausgefallen. Obwohl die Weizenverfütterung in den USA um etwa 10 Mill. t zugenommen hat, sind die Überschüsse in diesem Land zum Ende des WJ um fast die gleiche Menge angestiegen (Übersicht 2.3). Im laufenden WJ kommt es an den Weltgetreidemärkten zu einer entgegengesetzten Entwicklung. Der deutliche Rückgang der Erzeugung führt bei einer nur geringfügig kleineren Nachfrage zu sinkenden Vorräten. Bei Weizen nähern sich die Bestände dem unbedingt erforderlichen Mindestniveau, um die Versorgung auch bei kurzfristig auftretenden Nachfrageschüben aufrecht zu erhalten. Eine Ausnahme bilden die Bestände der EG, die erneut eine kräftige Ausweitung erfahren dürften. Hier wirken sich der abermalige Anstieg der Erzeugung und die selbst auferlegte Exportbeschränkung aus.

2.1.3 Anziehende Weizenpreise

Das WJ 1990/91 war durch sinkende Weltmarktpreise geprägt. In dieser Entwicklung kam die Zunahme der Überhangbestände zum Ausdruck. Dabei lagen die Weizenpreise nur noch etwa 10 bis 15 US-\$/t über denjenigen für Mais (Schaubild 2.2). In den dargestellten Weizennotierungen sind die gewährten Exportsubventionen noch nicht enthalten. Unter ihrer Berücksichtigung lagen die Preise fob US-Golf für die begünstigten Importländer nur noch bei 90 bis 100 US-\$/t. Dieses Preisniveau ist mit demjenigen der EG zu vergleichen, das sich aus dem Inlandspreisniveau und den Exporterstattungen errechnet. Bei den wöchentlichen Zuschlägen für den Export aus dem freien Markt kommt

die Kommission der EG zu dem Schluß, daß das EG-Weizen- und Gerstenangebot die Marktpreise fob US-Golf nicht unterschreitet. Aus diesem Grund veröffentlicht die Kommission neben den zugeschlagenen Mengen und der gewährten Beihilfen auch die sich daraus ergebenden Preise fob europäischer Exporthäfen.

Übersicht 2.3: Getreideversorgungsbilanzen bedeutender Exportländer (Mill. t)

Land und Erntejahr ¹	Ernte	verfügbar ²	Verbrauch	Ausfuhr	Endbestand
Weizen und Weizenmehl					
USA					
1988/89	49,3	84,3	26,5	38,6	19,1
1989/90	55,4	75,2	27,0	33,6	14,6
1990/91	74,5	90,1	37,5	29,0	23,6
1991/92	53,9	78,6	34,9	31,0	12,7
Kanada					
1988/89	16,0	23,2	5,8	12,4	5,0
1989/90	24,6	29,6	5,8	17,4	6,4
1990/91	31,0	39,2	6,7	21,4	11,0
1991/92	32,5	43,6	6,8	24,0	12,8
Australien					
1988/89	14,1	16,7	3,2	10,9	2,6
1989/90	14,2	16,8	3,2	10,8	2,9
1990/91	15,3	18,2	4,1	12,0	2,1
1991/92	10,0	12,1	3,2	7,5	1,4
Argentinien					
1988/89	8,4	8,9	4,5	3,9	0,5
1989/90	10,8	11,3	4,8	6,0	0,1
1990/91	11,4	11,5	5,0	6,0	0,5
1991/92	9,0	9,5	4,9	4,5	0,1
EG-12³					
1988/89	75,0	92,7	59,0	20,5	13,2
1989/90	78,6	93,5	58,8	20,0	14,7
1990/91	84,4	100,5	63,2	20,6	16,7
1991/92	89,8	108,2	62,3	24,6	21,3
Futtergetreide					
USA					
1988/89	149,7	285,0	157,6	61,2	66,2
1989/90	221,6	289,0	173,6	69,8	45,7
1990/91	230,8	277,9	178,2	51,2	48,4
1991/92	213,6	263,3	178,9	48,7	35,6
EG-12³					
1988/89	88,1	105,2	78,9	13,0	13,3
1989/90	81,7	99,2	77,0	10,7	11,5
1990/91	84,8	103,0	79,6	9,0	14,4
1991/92	87,4	104,8	80,0	9,5	15,3

1990/91 vorläufig. - 1991/92 geschätzt. - ¹ Weizen: USA Juni/Mai; Kanada August/Juli; Australien Oktober/September; Argentinien Dezember/November; EG Juli/Juni. - Futtergetreide: USA Gerste, Hafer, Roggen Juni/Mai; Mais und Sorghum Oktober/September; EG Juli/Juni. - ² Umfaßt auch die Einfuhren. - ³ Ab 1990/91 einschl. neue deutsche Bundesländer.
Quelle: IWC. - FAO.

Unter normalen Wettbewerbsverhältnissen hätten die rückläufigen Weizenerten 1991 bereits frühzeitig zu einem Anziehen der Weltmarktpreise führen müssen. Ein kräftiger Anstieg ist jedoch erst im Herbst 1991 zu beobachten. Folgende Gründe sprechen für diese Entwicklung: Die UdSSR ist erst spät an die Exportländer mit einer steigenden Nachfrage herangetreten, da zunächst die Frage der Kreditbereitstellung und -subventionierung geklärt werden mußte. Auch die zusätzliche Nachfrage der VR China war

erst abzusehen, als das Ausmaß der Überschwemmungen und ihr Einfluß auf die Getreideernten abgeschätzt werden konnten.

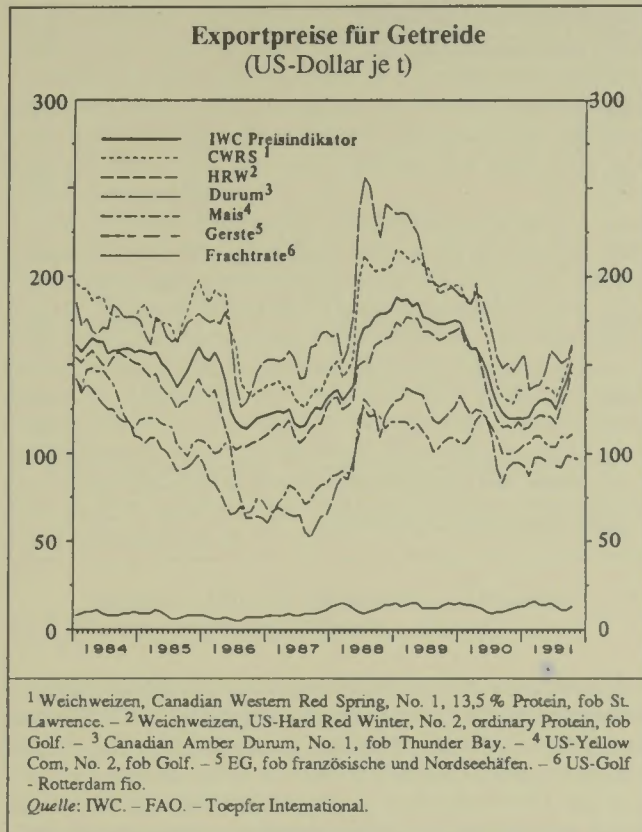


Schaubild 2.2: Exportpreise für Getreide

Der Anstieg der Exportpreise wird im WJ 1991/92 nur für die Importländer zu spüren sein, die nicht vom EEP begünstigt werden. Durch den starken Anstieg der Exportsubventionen der USA und teilweise auch der EG werden die höheren Weltmarktnotierungen für die UdSSR, die VR China oder die nordafrikanischen Importländer neutralisiert.

Die Weltmarktpreise für Futtergetreide haben den starken Anstieg der Weizenpreise in den letzten Monaten nicht nachvollzogen, denn die Versorgungssituation ist nicht so angespannt wie bei Weizen. Außerdem ist die Nachfrage nach Futtergetreide nicht drängend. Im Laufe des WJ 1991/92 wird es deshalb wieder zu einer deutlicheren Differenzierung zwischen Brot- und Futtergetreide an den Weltgetreidemärkten kommen als im Vorjahr.

2.1.4 Zeitweise hohe Frachtraten

Das internationale Frachtratenniveau für Getreide, am Beispiel der Frachtrate US-Golf-Rotterdam in Schaubild 2.2 dargestellt, hat im Laufe des Jahres verschiedenen Einflüssen unterlegen, die überwiegend außerhalb des Getreidetransports zu suchen sind. Zunächst hat der Golfkrieg einen bedeutenden Teil der Trockenguttonnage gebunden. Außerdem hat der kurzfristige Anstieg der Erdölpreise zu einer zeitweiligen Befestigung der Frachtraten geführt. Hinzu kam eine rege Nachfrage nach Tonnage aus dem Fernen Osten, die sich aus einer Zunahme der Kohle- und Erztransporte zur Deckung der steigenden Stahlproduktion in dieser

Region ergab. Zusätzlicher Frachtraum konnte von den Reedern nur in begrenztem Umfang bereit gestellt werden, da nur noch wenig Tonnage aufliegt. Das hierdurch bedingte hohe Frachtratenniveau wurde im Sommer von den erwarteten sowjetischen Getreide- und Futtermittelkäufen getragen. Als diese ausblieben, verringerten sich die Raten vorübergehend. Im Herbst 1991 haben sie dann wieder kräftig angezogen, als die Sowjetunion umfangreiche Getreidekäufe beabsichtigte und im Zuge der Kreditbereitstellung durch die Exportländer auch realisierte.

2.2 DIE MÄRKTE FÜR ÖLSAATEN UND EIWEIßFUTTERMITTEL

2.2.1 Stagnierende Weltölsaatenenerzeugung

Erst im Herbst 1991 zeichnete sich ab, daß die Erzeugung der wichtigsten Ölsaaten im Jahr 1991 das Gesamtvolumen des Vorjahres erreichen wird. Lange hatte es so ausgesehen, als ob bei den Ölsaaten mit einem Produktionsrückgang zu rechnen sei. Der Rückgang der Erzeugung leitete sich von den voraussichtlich kleineren Sojabohnenernten ab. Auf die einzelnen Ölsaaten und Eiweißfuttermittel ist deshalb im Einzelnen einzugehen.

Die südamerikanische Sojabohnenernte, die in der ersten Hälfte des Kalenderjahres anfällt, ist deutlich niedriger ausgefallen als im Vorjahr. Hierzu hatten der reduzierte Anbau und der Ertragsrückgang in Brasilien beigetragen (Übersicht 2.4). Zur Dämpfung der Inflation hat die brasilianische Regierung die Kreditvergabe deutlich verschärft. Mit dieser Maßnahme hat sie auch die Absicht verfolgt, den Anbau von Grundnahrungsmitteln zu fördern. Es ist deshalb zu einer Verlagerung des Anbaus zu Gunsten von Reis und Mais gekommen. In Argentinien wird dagegen nicht eine derart restriktiv wirksame Finanzpolitik betrieben. Die Erträge konnten von der günstigen Niederschlagsverteilung profitieren, so daß eine Ernte in Vorjahreshöhe angefallen ist. Die Aufhebung der argentinischen Exportbelastungen im Herbst 1991 dürfte sich positiv auf die Anbauflächen des Jahres 1992 auswirken.

Für die US-Farmer zeichnete sich bereits bei der Sojabohnenbestellung die kleine brasilianische Ernte ab. Sie haben mit einer Ausweitung der Flächen reagiert, die jedoch bei reichlichen Niederschlägen verspätet bestellt werden mußten. Daraus wurde eine Reduzierung der Erträge abgeleitet, zumal bereits im September die ersten Fröste auftraten, die in den zum Teil noch unreifen Beständen Schäden angerichtet haben. Zunächst sind die Prognosen des USDA von diesen Voraussetzungen ausgegangen. Der Markt wurde von der Oktoberschätzung überrascht, die einen Produktionsanstieg von über 3 Mill. t oder 6,4 % gegenüber dem Vormonat prognostizierte. Die Versorgung der Ölmöhlen mit Sojabohnen dürfte damit nicht so knapp ausfallen, wie zunächst befürchtet worden war. Trotzdem ist damit zu rechnen, daß bis zur neuen südamerikanischen Sojabohnenernte die Preise anziehen werden, da die brasilianischen Ölmöhlen zur Auslastung ihrer Kapazitäten auf Importe angewiesen sind. Normale Witterungsbedingungen vorausgesetzt, ist mit einem Anstieg der Sojaerzeugung in Südamerika zu rechnen.

Die Weltmarktnachfrage nach Sojaschrot wird im laufenden WJ nicht wesentlich von derjenigen von 1990/91 abweichen. In der EG ist mit einem Rückgang des Verbrauchs bei reduzierten Schweine- und Rinderbeständen in Deutsch-

land und einem erneut großen Angebot konkurrierender Ölschrote und einem rückläufigen Futtergetreidepreis zu rechnen. Auch in den USA wird die Sojaschrotnachfrage kleiner eingeschätzt, da ein umfangreiches Angebot an Baumwollsaat- und Sonnenblumensaatschrot zur Verfügung steht. Diesem Nachfragerückgang stehen steigende Importe der UdSSR gegenüber, die sich aus einer kleineren sowjetischen Ölsaatenerte ergeben. Auf der Angebotsseite ist eine deutliche Verlagerung wahrscheinlich, die zu Gunsten der USA ausfallen wird. Brasilien erwartet nach der kleinen Ernte einen reduzierten Schrotexport. Nach den Überschwemmungen in der VR China dürfte dieses Land nur einen geringen Schrotexport aufweisen, der in der Vergangenheit im pazifischen Raum abgesetzt wurde. Begünstigt werden könnten von diesen Entwicklungen die EG-Olmühlen, die einen Teil der Verarbeitung der US-Sojabohnen übernehmen dürften, um sich an den Schrotlieferungen in die UdSSR zu beteiligen. Das relativ knappe Sojaschrotangebot, verbunden mit der voraussichtlich deutlich anziehenden Nachfrage der UdSSR, dürfte zu einer Preisbefestigung an den internationalen Sojaschrotmärkten führen (Schaubild 2.3).

Übersicht 2.4: Welterzeugung ausgewählter Ölsaaten (Mill. t)

Produkt und Region	Durchschnitt		1988	1989	1990 v	1991 s
	1971-1975	1981-1985				
Sojabohnen						
Welt insgesamt	58,0	90,2	93,5	106,6	108,2	102,5
dar. USA	36,8	53,2	42,2	52,4	52,4	52,6
Brasilien	5,7	15,2	18,0	24,1	19,9	15,2
Argentinien	0,3	5,1	9,9	6,3	11,0	11,0
Erdnüsse in der Schale						
Welt insgesamt	17,8	20,1	25,4	23,0	22,7	23,8
dar. Indien	5,6	6,4	9,7	8,1	7,4	8,1
Afrika	5,1	4,2	5,1	4,9	4,8	4,8
USA	1,6	1,8	1,8	1,8	1,6	2,2
Raps						
Welt insgesamt	7,5	15,3	22,1	22,5	24,4	26,0
dar. Kanada	1,5	2,7	4,3	3,1	3,3	4,2
EG-12 1)	1,0	2,9	5,2	5,0	6,2	7,2
Baumwollsaat						
Welt insgesamt	24,5	30,3	33,8	31,7	34,0	35,2
dar. USA	4,1	4,5	5,5	4,2	5,4	6,2
UdSSR	5,0	5,5	5,3	5,2	4,9	4,4
Indien, Pakistan	3,7	4,4	5,8	7,2	7,1	7,7
Sonnenblumenkerne						
Welt insgesamt	10,3	16,3	20,5	21,3	21,8	21,3
dar. Argentinien	0,8	2,3	2,9	3,1	3,9	3,9
Osteuropa	1,7	2,0	2,8	2,3	2,1	2,1
UdSSR	6,0	5,0	6,2	7,0	6,6	6,0
USA	0,3	1,8	0,8	0,8	1,0	1,5
EG-12 1)	0,4	1,8	4,0	3,5	4,1	3,9

v = vorläufig. - s = geschätzt. - 1 Ab 1990 einschl. neue deutsche Bundesländer.
Quelle: FAO. - USDA. - Oil World.

Die Erzeugung von Erdnüssen wird für 1991 höher eingeschätzt als im Vorjahr. Dies geht vor allem auf eine deutliche Ertragssteigerung in den USA und in Indien zurück. Dagegen muß für die afrikanischen Anbaugelände mit einer Stagnation der Produktion gerechnet werden. Die chinesische Ernte dürfte durch die überdurchschnittlichen Niederschläge unter dem Vorjahresumfang anzusetzen sein.

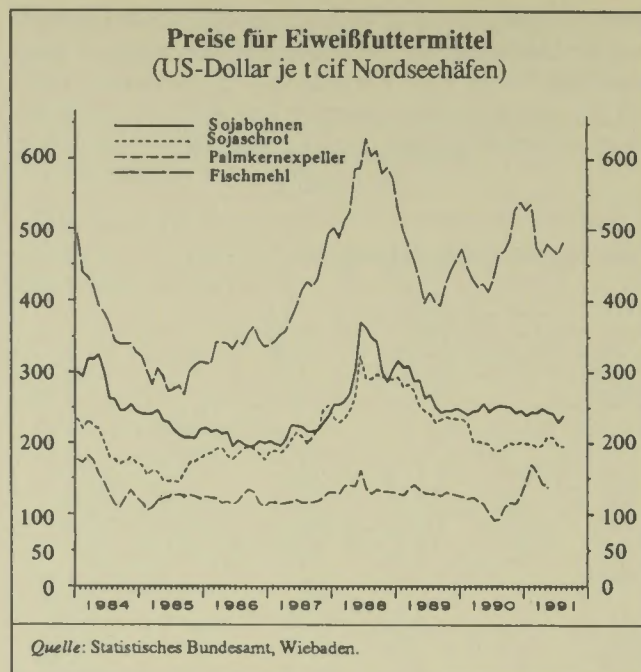


Schaubild 2.3: Preise für Eiweißfuttermittel

Abgesehen von der UdSSR ist in fast sämtlichen Produktionsregionen für Baumwolle eine Ausdehnung der Flächen und eine Anhebung der Erträge abzusehen. Die Baumwollsaaterzeugung wird deshalb deutlich höher ausfallen als im Vorjahr. Hervorzuheben ist der größere Saatenanfall in den USA, dem indischen Subkontinent aber auch in den südamerikanischen Anbaugeländen. Die zur Verfügung stehende Saat dürfte nicht vollständig der Verarbeitung zugeführt werden, so daß mit einem Anstieg der Überhangbestände gerechnet werden muß, es sei denn, es kommt zu einer verstärkten direkten Verfütterung von Saat, z.B. in den USA.

Die Rapsproduktion ist 1991 erneut ausgedehnt worden. Von besonderem Gewicht ist die Produktionszunahme in Kanada und der EG. In beiden Ländern ist es zu einer Flächenausweitung und einem Ertragsanstieg gekommen. Die chinesische Ernte, die für den Weltmarkt nur indirekt marktwirksam wird, fiel trotz einer Flächenausweitung niedriger aus als im Vorjahr, da die Erträge unter den hohen Niederschlägen gelitten haben. Auch Indien muß mit einem Ertragsrückgang bei Raps rechnen.

In der EG hat Rapsextraktionsschrot einen sehr bedeutenden Anteil an der Eiweißverfütterung erreicht. In einigen Mitgliedsländern dürfte es bereits an seine Einsatzgrenzen stoßen. So stagniert in der Bundesrepublik der Rapsschrotanteil am gesamten inländischen Abgang von Ölschroten bei etwa 20 %. In zunehmenden Maße müssen bei steigender Rapsverarbeitung in der Bundesrepublik Rapsextraktionsschrote exportiert werden.

Nach den bisher vorliegenden Ernteschätzungen muß mit einer gegenüber dem Vorjahr etwas kleineren Sonnenblumenerte gerechnet werden. Die spanische und sowjetische Erzeugung dürften niedriger ausfallen. Dieser Produktionsrückgang wird nur teilweise durch eine höhere Ernte in den USA aufgefangen, wo sehr gute Aussaatbedingungen und die Möglichkeit, Sonnenblumen auf stillgelegten Getreidebasisflächen anzubauen, zu einer Zunahme der Ernteflächen um über 35 % geführt haben.

Der Fischmehlmarkt des Jahres 1991 war durch zwei Dinge geprägt: Einerseits dürften die Fänge im zweiten

aufeinander folgenden Jahr zurückgehen. Die Fischmehl-erzeugung Südamerikas ist kleiner als im Vorjahr anzusetzen. Peru hat niedrige Fangquoten zum Schutz der Bestände vergeben. In den ersten 9 Monaten des Jahres konnten die größeren Anlandungen Chiles den Produktionsrückgang in Peru noch ausgleichen. Seit Anfang Oktober sind die Fänge jedoch deutlich hinter den Erwartungen zurückgeblieben, so daß die Erzeugung des vierten Quartals nicht mehr die Nachfrage decken kann. Auch von den übrigen Exportländern wird für 1991 ein leichter Rückgang der Produktion berichtet.

Dem steht andererseits eine sehr lebhaftere Nachfrage nach Fischmehl aus der VR China und Japan gegenüber. Die chinesischen Importe haben sich im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdoppelt und dürften auch das bisherige im Jahr 1989 erreichte Rekordniveau überschreiten. Der Marktausgleich wurde dadurch erreicht, daß die Hauptverbrauchsländer in Osteuropa und der EG ihre Einfuhren einschränkten. In den Fischmehl exportierenden Ländern wurden zudem die Bestände abgebaut. Unter diesen Bedingungen haben die Preise für Fischmehl auf dem Weltmarkt trotz des bereits sehr hohen Ausgangsniveaus weiter angezogen (Schaubild 2.3).

2.2.2 Ölsaaten und Hülsenfrüchte in der EG

Im Gegensatz zu den Vorjahren ist 1991 der Anbau von Ölsaaten und Hülsenfrüchten in der EG um 400 000 ha oder knapp 6 % eingeschränkt worden. Bei den einzelnen Früchten und in den einzelnen Mitgliedsländern sind aber unterschiedliche Entwicklungen zu beobachten.

Der Rapsanbau der Gemeinschaft (ohne die neuen Bundesländer) wird auf 2,1 Mill. ha geschätzt. Die Zunahme gegenüber 1990 in Höhe von 120 000 ha verteilt sich auf das Vereinigte Königreich, Frankreich und die Bundesrepublik. Zusätzlich ist noch eine Ertragssteigerung von über einer dt/ha ermittelt worden. Daraus errechnet sich eine Rapserte in der EG von 6,4 Mill. t (Übersicht 2.5). Im Rahmen der Stabilisatorenregelung müssen deshalb die Verarbeitungsbeihilfen um etwa 21 % des Richtpreises gekürzt werden, gegenüber nur 15 % im Vorjahr. Da außerdem die Richtpreise bei den Preisbeschlüssen um 1,5 % gesenkt und die Zuschläge für 00-Qualitäten halbiert wurden, ist es zu einer deutlichen Senkung des Erzeugerpreisniveaus gekommen.

In den neuen Bundesländern hat eine noch stärkere relative Ausdehnung des Rapsanbaus stattgefunden. Zur Herbstsaat wurde intensiv für diese Frucht geworben; als Folge verdoppelten sich die Anbauflächen auf 330 000 ha. Da außerdem ein Ertragsanstieg von 17 % eingetreten ist, kam es zu einem Produktionsanstieg von etwa 150 %. Im Rahmen der Haushaltsstabilisatoren wird diese Produktionszunahme für die Erzeugerpreise und Einkommen der Raps erzeugenden Landwirte in der EG und den neuen Bundesländern nicht wirksam. Auf die Höchstquote der EG-10 bezogen, würde der Produktionsanstieg in den neuen Bundesländern eine weitere Verminderung der Beihilfe um 6,5 % des Richtpreises bedeuten.

Im Herbst 1991 ist es nach Informationen über den Saatgutabsatz zu einer deutlichen Einschränkung der EG-Rapsanbauflächen gekommen. Die folgenden Ursachen können dazu angeführt werden: Trockene Witterung während der Herbstbestellung, die die Landwirte von der Aussaat abgehalten hat. Der niedrige Erzeugerpreis, der sich aus der Anwendung der Stabilisatorenregelung ergibt und die

Wettbewerbskraft des Rapsanbaus deutlich vermindert. Ob die 1992 zur Anwendung kommende neue Marktordnung einen Einfluß auf die Anbauabsichten gehabt hat, muß bezweifelt werden, da die Reform der Marktordnung bei der Aussaat noch nicht beschlossen war und da die Erzeuger trotz der vorliegenden Reformvorschläge von einem Einkommensbeitrag des zukünftigen Rapsanbaus in der Höhe desjenigen der Vergangenheit ausgehen konnten.

Übersicht 2.5: Ölsaaten- und Hülsenfrüchterzeugung in der EG-12¹

Anbauflächen Erträge Emten	1981- 1985	1987	1988	1989	1990	1991
Raps und Rübsen						
1000 ha	1095	1857	1811	1679	1985	2100
dt/ha	26,3	32,1	28,9	30,1	29,4	30,5
1000 t	2883	5970	5230	5058	5842	6400
Sonnenblumenkerne						
1000 ha	1426	2298	2145	2099	2590	2330
dt/ha	12,7	17,6	18,9	16,6	16,2	17,6
1000 t	1808	4044	4048	3481	4194	4100
Sojabohnen						
1000 ha	50	565	530	629	692	500
dt/ha	26,4	31,9	31,2	31,6	30,9	31,5
1000 t	132	1805	1655	1985	2135	1575
Hülsenfrüchte insgesamt						
1000 ha	1355	1980	1928	1876	1910	1820
dt/ha	15,4	22,6	28,3	27,1	31,2	28,6
1000 t	2088	4469	5459	5091	5960	5200
darunter Futtererbsen						
1000 ha	194	844	812	843	914	860
dt/ha	42,7	34,9	44,8	43,1	50,1	47,1
1000 t	828	2947	3635	3630	4580	4050

v = vorläufig, -- s = geschätzt. ¹ Ohne ehemalige DDR.
Quelle: EUROSTAT, Pflanzliche Erzeugung. - Eigene Schätzung.

Im Gegensatz zum Rapsanbau ist der Sonnenblumenanbau in der EG eingeschränkt worden. Die kräftige Ausdehnung des Vorjahres war eine Folge der ungünstigen Witterungsbedingungen während der Maisaussaat in Südfrankreich. Das hohe Produktionsvolumen, das 1990 trotz der trockenheitsbedingten niedrigen Erträge erreicht wurde, hat zu einer Reduzierung der Erzeugerpreise in der EG-10 geführt. Auch in Spanien ist es zu einer Anbaueinschränkung gekommen, die jedoch überwiegend auf die trockene Witterung im Frühjahr 1991 zurückzuführen ist, denn in Spanien ist es bisher noch nicht zu einer Kürzung der Beihilfen gekommen. Während der Vegetationsperiode haben die Sonnenblumenkulturen in Frankreich nicht wie im Vorjahr unter Trockenheit gelitten. Im Gegensatz zu Spanien, wo die Erträge wieder unter 10 dt/ha liegen, ist in Frankreich ein Ertragsanstieg ermittelt worden. Für die EG-10 ist im Jahr 1991 eine Erzeugung angefallen, die diejenige des Vorjahres in Höhe von 2,8 Mill. t überschreiten dürfte, während diejenige Spaniens etwa ein Drittel unter der Vorjahresernte anzusetzen ist.

Die starken Preisabschläge für Sojabohnen des Vorjahres dürften ihre Wirkung nicht verfehlt haben. Nach bisher vorliegenden Schätzungen ist der EG-Anbau, der sich auf Italien konzentriert, um knapp 200 000 ha eingeschränkt worden. Da die Erträge nur geringfügig höher ausgefallen

sind, ist mit einem Produktionsrückgang von 25 % gegenüber dem Vorjahr zu rechnen.

Die europäischen Ölmühlen dürften aus der Ernte 1991 sehr gut mit Weichsaaten (Raps und Sonnenblumensaat) versorgt sein. Die bei der Verarbeitung anfallenden Eiweißschrote sind ohne Probleme auf dem EG Markt abzusetzen, da sie als Konkurrenzprodukte zum Sojaschrot eingesetzt werden können, bei dem mit anziehenden Preisen gerechnet werden muß. Die deutschen Ölmühlen haben schon frühzeitig Raps in den neuen Bundesländern kontrahiert, da sie hier auf große einheitliche Partien zurückgreifen können, die die Abrechnung der Beihilfe wesentlich erleichtern.

Auch der Anbau von Hülsenfrüchten ist in der Gemeinschaft eingeschränkt worden. Der Rückgang der Flächen betrifft nicht nur die bisher noch nicht in eine Marktordnung einbezogenen Hülsenfrüchte der Mittelmeerländer, sondern in besonderem Maße auch den Futtererbsenanbau. Die produktionstechnischen Probleme im Hinblick auf eine verlustfreie Ernte und die damit verbundenen instabilen Erträge haben in der Bundesrepublik, in Dänemark und dem Vereinigten Königreich schon seit einigen Jahren zu einem Rückgang der Anbauflächen geführt. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß bei dem relativ niedrigen Ertragsniveau in diesen Ländern der Anbau demjenigen von Weizen und Raps unterlegen ist. In den Produktionszentren des französischen Anbaus ist es ebenfalls zu einer Reduzierung der Flächen gekommen, da die Überschreitung der garantierten Höchstmenge im Vorjahr zu kräftigen Preisabschlägen geführt hat. Obwohl 1991 die Erzeugung an beihilfefähigen Hülsenfrüchten 11 % kleiner geschätzt wird als 1990, fällt die Beihilfenkürzung nur geringfügig geringer als im Vorjahr aus, da 1990/91 Beihilfen für eine Menge gewährt wurden, die etwa 200 000 t über der geschätzten Menge gelegen hat. Bei der Festsetzung der Beihilfe 1991/92 sind diese Mengen zu berücksichtigen.

Im Gegensatz zu den Ölsaaten wurde für die Hülsenfrüchte noch keine Reform der Marktordnung vom Ministerrat beschlossen. Sie soll zusammen mit der Reform der Getreidemarktordnung verabschiedet werden. Die bisherige Beihilfe für die Verarbeitung, die an die Futtermittelindustrie, Verarbeiter von Hülsenfrüchten für Speisewecke und in geringem Umfang an Erzeugergemeinschaften mit tierischer Veredlung ausbezahlt wurde, soll in eine Flächenbeihilfe für die Hülsenfrucht erzeugenden Landwirte umgewandelt werden.

2.3 DIE EUROPÄISCHEN UND DEUTSCHEN GETREIDEMÄRKTE

2.3.1 Kräftige Ausdehnung der Produktion

Die Getreideerzeugung der Gemeinschaft, ohne die neuen Bundesländer, hat 1991 im Gegensatz zum Vorjahr die garantierte Höchstmenge von 160 Mill. t überschritten, so daß für 1992 mit einer Reduzierung der Marktordnungspreise zu rechnen ist. Neben einer Flächenausdehnung hat dazu auch ein Anstieg der Erträge beigetragen. Die Produktionszunahmen konzentrieren sich auf Weizen und Körnermais.

Die Ausdehnung der Getreideflächen der EG um etwa 600 000 ha hat in den Mittelmeerländern einschließlich Frankreich stattgefunden (Übersicht 2.6). In diesen Ländern waren die Aussaatbedingungen im Herbst 1990 wesentlich günstiger als im Vorjahr. Für Portugal wird eine Zunahme von über 40 % gemeldet. In den nördlichen Mitgliedslän-

dern hingegen ist es zu einem leichten Rückgang der Flächen gekommen, der im Vereinigten Königreich insgesamt 160 000 ha umfaßt. Die Zunahme bzw. Abnahme der Getreideflächen ist im Zusammenhang mit der Entwicklung bei Ölsaaten und Hülsenfrüchten zu sehen. Während in den nördlichen Mitgliedsländern der Rapsanbau ausgedehnt wurde, kam es in den südlichen Mitgliedsländern zu einer Einschränkung des Sonnenblumen-, Sojabohnen- und Hülsenfruchtanbaus. Bestrebungen, die Flächenstilllegung als Instrument zur Begrenzung der Getreideüberschüsse zu propagieren, wurden damit konterkariert. Der Ertragsanstieg hat wesentlich stärker zur Produktionszunahme beigetragen als die Flächenausweitung, die sich überwiegend auf die ertragsschwachen Standorte des Mittelmeerraumes konzentriert.

Die Ausdehnung des Weizenanbaus der Gemeinschaft hat in Spanien, Portugal und Frankreich stattgefunden. In den übrigen Mitgliedsländern stagnierte er oder war leicht rückläufig. Der Ertragsanstieg ist mit über 2 dt/ha überdurchschnittlich ausgefallen. Die Weizenerzeugung muß auf über 85 Mill. t angesetzt werden. Davon entfallen etwa 10,7 Mill. t auf Hartweizen gegenüber nur 7,4 Mill. t im Vorjahr. Die Hartweizenerzeugung kann nicht im Inland abgesetzt werden, so daß die Gemeinschaft erneut sehr hohe Überschüsse aufweist.

Die Aussaatfläche für Körnermais hat nach der starken Reduzierung im Vorjahr, die durch die Trockenheit in Südfrankreich hervorgerufen worden war, wieder ein normales Niveau von knapp 4 Mill. ha erreicht. Zusammen mit einem Ertragsanstieg ist es dadurch zu einer Zunahme der Erzeugung von 3,5 Mill. t gekommen. Durch dieses höhere Angebot dürfte sich der Futtergetreidemarkt, der im Vorjahr durch hohe Preise gekennzeichnet war, wieder in ruhigeren Bahnen bewegen. Bei den anderen Getreidearten weicht die Erzeugung nur unwesentlich vom Vorjahresumfang ab. Hervorzuheben ist die weitere Ausdehnung des Triticaleanbaus, der auf leichten Böden den Roggen verdrängt, wenn dieser überwiegend der tierischen Veredlung zugeführt werden soll.

Der Getreideanbau ist in der alten Bundesrepublik um etwa ein Prozent eingeschränkt worden. Obwohl die Winterniederschläge nur unterdurchschnittlich ausgefallen sind, ein sehr trockenes Frühjahr herrschte, nach einem milden Winter die Temperaturen bis in den Mai hinein als zu kalt beurteilt wurden und regional auch in den Sommermonaten nur geringe Niederschläge gefallen sind, wurde ein Ertragsanstieg von 7,6 % ermittelt (Übersicht 2.6). Die Weizenerträge haben nach den vorläufigen Ergebnissen der Besonderen Ernteermittlung erstmals die Körnermaiserträge überschritten. Der Roggenanbau ist um 50 000 ha eingeschränkt, ein bedeutender Teil dieser Flächen ist dem wettbewerbstärkeren Triticaleanbau zugeführt worden. Der Anbau von Körnermais ist kräftig, derjenige von Corn-Cob-Mix nur in geringem Umfang ausgedehnt worden. Die teilweise sehr kalte und trockene Witterung hat die Ertragsbildung bei Körnermais und Corn-Cob-Mix im Gegensatz zu den anderen Getreidearten behindert. Beim Körnermais sind die geringsten Ertragszuwächse zu beobachten.

Der Getreideanbau der neuen Bundesländer hat 1990/91 erstmals unter vollkommen neuen Rahmenbedingungen gestanden. Die landwirtschaftlichen Betriebe befinden sich aber immer noch im Umbruch. Neben umgewandelten LPGen bilden sich Betriebe auf privatwirtschaftlicher Basis heraus. Im Getreidebau dominieren Großbetriebe, die auf Änderungen der Rahmenbedingungen schneller reagieren als Klein- und Mittelbetriebe.

Übersicht 2.6: Anbauflächen und in der BR Deutschland

Getreideart	1990	1991
Weizen	1570	1610
Hartweizen	100	107
Kornweizen	1470	1503
Roggen	1527	1477
Triticale	216	292
Kornmais	1242	1342
Andere Getreidearten	3927	3927
Summe	5790	6000
BR Deutschland	30,2	30,2
BR Deutschland	1000	1000
Kornmais	384	384
BR Deutschland	44,4	44,4
BR Deutschland	1741	1741
Kornmais	3640	3640
BR Deutschland	32,0	32,0
BR Deutschland	1295	1295
Kornmais	2077	2077
BR Deutschland	27,4	27,4
BR Deutschland	4734	4734

Zur Bestimmung der...
neuen Bundesländer im...
chensstilllegung angebaut...
600 000 ha wurde auch...
Getreidemarktes ist es...
kommen, denn die Fläche...
Rahmenbedingungen...
ständige freie Entscheidung...
lich verändert. Der Feldan...
verringert. Felder...
eingeschränkt, der Rapsan...
erhofften Verringerung des...
ist es nur zu einer...
men (Übersicht 2.7).
Die Flächenausdehnung...
Böden in Anspruch genom...
um knapp die Hälfte reduzi...
stark wurde der Winterger...
der Sommergerstenanbau...
Diese unerwartete Entwick...
dal im Herbst 1990) die...
durch eine große Restm...
die Aussaatbedingungen...
Frühjahr 1991 zur Sommer...
besser überblickt werden...
noch weiter reduziert, die

Übersicht 2.6: Anbauflächen, Erträge und Ernten von Getreide und Kartoffeln in der EG-12 und in der BR Deutschland (ohne DDR bzw. neue Bundesländer)

Anbauflächen, Erträge, Ernten	Durchschnitt		EG-12				Durchschnitt		BR Deutschland			
	1971- 1975	1981- 1985	1988	1989	1990 v	1991 s	1971- 1975	1981- 1985	1988	1989	1990	1991 v
Weizen												
1000 ha	15570	15851	15440	16244	15738	16050	1595	1625	1743	1777	1671	1670
dt/ha	31,0	43,0	48,4	48,8	51,1	53,1	44,7	56,7	68,4	62,1	66,1	71,5
1000 t	48313	68141	74772	79194	80436	85250	7132	9206	11922	11032	11053	11948
Roggen und Wintermengengetreide												
1000 ha	1527	1066	952	973	966	910	788	453	389	392	425	375
dt/ha	25,6	28,2	30,2	32,8	34,1	34,1	35,1	39,7	42,0	47,1	47,1	50,7
1000 t	3912	3008	2879	3193	3294	3100	2764	1800	1633	1845	2001	1902
Gerste												
1000 ha	12043	12901	12229	11765	11344	11300	1629	2011	1836	1746	1693	1639
dt/ha	32,7	37,3	41,4	39,7	40,4	40,9	39,8	46,8	52,2	55,6	54,3	57,8
1000 t	39397	48181	50658	46740	45812	46200	6482	9413	9587	9716	9195	9469
Hafer und Sommermengengetreide¹												
1000 ha	3730	2488	1842	1783	1511	1450	1165	761	546	486	394	375
dt/ha	29,2	30,2	31,4	27,9	30,9	31,7	37,1	41,3	42,7	36,8	44,9	49,3
1000 t	10898	7510	5782	4980	4674	4600	4320	3143	2334	1789	1769	1848
Körnermais²												
1000 ha	3934	3790	4164	3977	3511	3900	109	164	199	209	227	262
dt/ha	44,4	60,9	69,8	69,6	64,1	66,7	51,1	61,6	77,1	75,9	68,1	69,3
1000 t	17461	23083	29064	27662	22493	26000	557	1010	1535	1573	1545	1815
Getreide insgesamt³												
1000 ha	36940	36241	34952	35187	33479	34100	5264	5014	4734	4639	4471	4430
dt/ha	32,6	41,5	47,0	46,5	47,3	49,1	40,4	49,0	57,3	56,3	57,9	62,3
1000 t	120456	150528	164445	163469	158389	167500	21255	24573	27112	26113	25883	27617
Kartoffeln insgesamt												
1000 ha	2077	1577	1393	1399	1419	1440	484	229	199	201	211	220
dt/ha	227,4	253,6	283,0	277,8	277,2	272,2	286,3	309,9	373,6	370,7	342,8	319,6
1000 t	47239	40000	39417	38868	39338	39200	13859	7096	7434	7451	7233	7031

v = vorläufig. - s = geschätzt. - ¹ Für die Bundesrepublik bis 1987 einschließlich Triticale. - ² Einschließlich Corn-Cob-Mix. - ³ Einschließlich Sorghum, Hirse und Triticale.
Quelle: EUROSTAT: Cronos Datenbank. - EUROSTAT: Pflanzliche Erzeugung 3-1991. - Statistisches Bundesamt: Wachstum und Ernte. - Eigene Schätzungen.

Zur Beschränkung der Getreideüberschüsse wurde in den neuen Bundesländern im Herbst 1990 eine einjährige Flächenstilllegung angeboten. Der vorgesehene Umfang von 600 000 ha wurde auch gezeichnet, zu einer Entlastung des Getreidemarktes ist es jedoch nur in geringem Maße gekommen, denn die Flächennutzung wurde unter den neuen Rahmenbedingungen – kräftige Einschränkung der Tierbestände, freie Entscheidungsspielräume der Betriebe – deutlich verändert. Der Feldfutteranbau wurde um ein Viertel verringert, Feldgemüse- und Kartoffelanbau wurden radikal eingeschränkt, der Rapsanbau mehr als verdoppelt. Statt der erhofften Verringerung des Getreideanbaus um 600 000 ha ist es nur zu einer Einschränkung von 345 000 ha gekommen (Übersicht 2.7).

Die Flächenstilllegung wurde verstärkt auf den leichten Böden in Anspruch genommen, so daß der Roggenanbau um knapp die Hälfte reduziert wurde. Überdurchschnittlich stark wurde der Wintergerstenanbau verringert, während der Sommergerstenanbau eine Ausdehnung erfahren hat. Diese unerwartete Entwicklung ist darauf zurückzuführen, daß im Herbst 1990 die Entscheidungen in den Betrieben durch eine große Rechtsunsicherheit geprägt waren, so daß die Aussaat der Wintergerste unterblieben ist, während im Frühjahr 1991 zur Sommergerstenaussaat die Verhältnisse besser überblickt werden konnten. Der Haferanbau wurde noch weiter reduziert, da er die ertragsschwächste Frucht

darstellt. Dagegen wurde der ertragsstarke Weizen weiter ausgedehnt.

Die Erträge in den neuen Bundesländern sind kräftiger angestiegen als diejenigen in den alten Bundesländern. Neben relativ günstiger Witterung, die auch im Westen geherrscht hat, machen sich hier Struktureffekte – ertragreichere Getreidearten besitzen einen höheren Anteil am gesamten Getreidebau und Herausnahme der schwachen Böden durch die Flächenstilllegung – und eine bessere Versorgung mit Betriebsmitteln sowie die Eigenverantwortlichkeit der Betriebe bemerkbar. Beim Roggen werden diese Effekte besonders deutlich.

Die Höhe der Getreideernte der neuen Bundesländer ist 1991 nach den bisher vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes praktisch identisch mit derjenigen des Vorjahres. Die Roggen- und Haferernten sind deutlich kleiner. Weizen und Gerste stehen in einem größeren Umfang zur Verfügung.

2.3.2 Hervorragende Qualitäten

Nach den Ermittlungen der Bundesforschungsanstalt für Getreide-, Kartoffel- und Fettforschung weist die deutsche Weizenenernte im Jahr 1991 eine hervorragende Qualität auf.

Übersicht 2.7: Anbau und Erzeugung von Feldfrüchten in den neuen Bundesländern (bzw. der DDR)

Vorgang	1985	1988	1989	1990	1991v
Flächen 1000 ha					
Getreide insgesamt ¹	2519	2410	2462	2478	2133
Weizen	744	766	777	759	789
Roggen	690	607	624	643	342
Gerste	882	874	895	920	891
Hafer	178	148	143	134	64
Ölfrüchte	158	157	148	149	326
Kartoffeln	475	442	431	337	116
Erträge dt/ha					
Getreide insgesamt ¹	46,2	40,8	44,0	47,2	54,7
Weizen	52,9	48,3	44,7	55,2	59,8
Roggen	36,3	29,4	33,7	31,8	42,3
Gerste	49,5	43,5	52,3	52,1	55,9
Hafer	41,9	34,3	33,3	42,5	44,1
Ölfrüchte	25,1	27,7	28,3	24,7	28,8
Kartoffeln	260,0	261,2	212,7	202,0	243,5
Erzeugung 1000 t					
Getreide insgesamt ¹	11640	9840	10832	11697	11672
Weizen	3935	3698	3477	4189	4721
Roggen	2506	1785	2103	2044	1445
Gerste	4365	3799	4683	4797	4980
Hafer	746	507	476	570	282
Ölfrüchte	396	435	419	368	940
Kartoffeln	12350	11546	9167	6806	2825

¹ Einschl. Sommergetreide, Körnermais und Triticale.
 Quelle: Statistisches Jahrbuch der DDR 1989. - BML: Daten, Analysen - BML: Statistischer Monatsbericht.

Die günstigen Witterungsverhältnisse während der Vegetationsperiode und der Ernte haben zu einem hohen Proteingehalt und zu einer zu vernachlässigenden Schädigung durch Auswuchs geführt. Im Vergleich zu den Vorjahren wurden in den alten Bundesländern folgende Merkmale für die Proteinkomponente ermittelt (SEIBEL, 1991a):

	1987	1988	1989	1990	1991
Proteingehalt (%)	12,6	12,6	13,2	13,1	13,4
Sedimentationswert	36	34	38	34	37

Der Proteingehalt hat einen überdurchschnittlichen Wert erreicht, obwohl sehr hohe Erträge erzielt wurden. Der Sedimentationswert, ein Maßstab für die Qualität des Proteins und weitgehend sortenabhängig, lag im Rahmen der Vorjahre. Der Anteil der Weizensorten mit Aufmischeigenschaften hat abgenommen. Den Mühlen steht ein Rohstoff zur Verfügung, mit dem sämtliche Ansprüche der Müllerei und Bäckerei erfüllt werden können. In den neuen Bundesländern weist die Weizenernte mit einem Proteingehalt von 13,7 % und einem Sedimentationswert von 46 noch günstigere Proteinmerkmale auf als in den alten Bundesländern. Zu einem bedeutenden Teil ist die backtechnisch gesehen bessere Qualität in den neuen Bundesländern auf die hier zum Anbau gelangten Sorten zurückzuführen. Diese hervorragende Qualität und die großen einheitlichen Partien geben dem Weizenangebot in den neuen Bundesländern einen Wettbewerbsvorteil in der Vermarktung, der sich besonders im Export auswirken dürfte.

Auch wenn nach den Ergebnissen der Besonderen Ernteterminierung in den alten Bundesländern ein sehr hohes Qualitätsniveau bei Weizen erreicht worden ist, so mehrten sich doch Anzeichen, daß sich der Sortenspiegel im Umbruch befindet. Der Anteil einiger B-Sorten mit hohem Ertrag, die nicht mehr in vollem Umfang den Ansprüchen der

Mühlen und Bäcker entsprechen, da sie eine sehr weiche Kornstruktur, die nur eine unterdurchschnittliche Ausmahlung erlaubt, und weiche, zum Schmierneigende Teige aufweisen, hat deutlich zugenommen. Für die landwirtschaftlichen Erzeuger sind diese Weizensorten interessant, da sie robust gegen Halm- und Ährenkrankheiten sind und außerdem ein deutlich von den Aufmischsorten abgehobenes Ertragspotential besitzen. Die ertragsstarken B-Weizensorten werden von den Erzeugern bevorzugt, da die Preisdifferenzierung zwischen ihnen und den von den Mühlen bevorzugten, aber ertragsschwächeren Sorten nicht groß genug ist, um die Ertragsunterschiede auszugleichen. Bei einer getrennten Erfassung finden die B-Sorten ihren Absatz im Futtermittelbereich und im Export in Drittländer. Dagegen wird der deutsche Weizenexport in die Mitgliedsländer der EG überwiegend von Aufmischweizen mit einer harten Kornstruktur getragen. Die dabei für den Erzeuger zu erzielenden Preise reichen oft nicht aus, um die gegenüber Futterweizen oder Mahlweizen erzielbaren Erträge auszugleichen.

Die Roggenernte konnte unter günstigen Witterungsbedingungen eingebracht werden. Obwohl sie sich in einigen Regionen durch Niederschläge etwas verzögert hat, weisen die untersuchten Muster eine hohe Enzymarmut auf. Nur in den nördlichen Bundesländern und in Bayern ist es vereinzelt zu geringem Auswuchs gekommen. Praktisch die gesamte Ernte kann als Brotroggen eingestuft werden und dürfte bei der Intervention den Brotroggenzuschlag erhalten (SEIBEL, 1991b). Die Enzymarmut macht es erforderlich, den diesjährigen Roggen mit schlechteren Qualitäten zu verschneiden oder durch einen Zusatz von Backhilfsmitteln für ein ausreichendes Backvolumen zu sorgen. Die Knäckebrothersteller dürften keine Schwierigkeiten haben, ihren Bedarf wie schon im Vorjahr aus dem Inlandsangebot zu decken.

Der geerntete Hafer weist infolge der schnellen Abreife nur niedrige Hektolitergewichte auf. Hafer für die Verarbeitung zu Nahrungsmitteln ist aus der deutschen Erzeugung knapp, so daß es zu festen Preisen und höheren Importen für diese Qualitäten kommen wird.

In Deutschland ist eine sehr große Sommergerstenernte eingebracht worden. Bedeutende Teile hiervon dürften für Brauzwecke geeignet sein, auch wenn die Eiweißgehalte nicht immer den Vorstellungen der Mälzer entsprechen. Insbesondere die großen einheitlichen Partien aus den neuen Bundesländern kommen den Interessen der Verarbeitungsindustrie sehr entgegen. In Bayern, teilweise auch in den Ländern Sachsen und Thüringen, ist im Laufe der Braugerstenvermarktung ein bisher wenig bekanntes Qualitätsproblem aufgetreten. In den angelieferten Partien wurden geplatze Körner gefunden, die teilweise einen hohen Schimmelbefall aufweisen. Diese Ware erfüllt nicht die Merkmale einer gesunden, handelsüblichen Braugerste. Es wurden deshalb Versuche unternommen, Grenzen für den Anteil geplatzter Körner zu fixieren. Denn die Einstufung als Braugerste ist für die Erzeugerlöse entscheidend, da trotz des Rückgangs der Braugerstenpreise infolge des großen Angebots aus der EG immer noch ein bedeutender Abstand zu den Futtergerstenpreisen besteht.

Im UK hat der Anbau von Futterweizensorten weiter zugenommen. Die äußere Qualität der Ernte wird als gut eingestuft. Die Mühlen haben aber Schwierigkeiten, ihren Bedarf an Mahlweizen im Inland zu decken, so daß mit einem verstärkten Import von Back- und Qualitätsweizen aus Dänemark, Frankreich und Deutschland gerechnet wird. Die englischen Mühlen zahlen für Qualitätsweizen hohe Auf-

schläge, wenn die gestellten Anforderungen an die Sortenreinheit und den Eiweißgehalt erfüllt werden. Bei der Untersuchung von regelmäßig gezogenen Proben der importierten Ware ergibt sich wiederholt, daß die Anforderungen an die Sortenreinheit vom Erfassungshandel nicht eingehalten werden.

Futtermais war deutlich geringer als in den Vorjahren, so daß die Maispreise kräftig angezogen haben und Weizen verstärkt verfüttert wurde. Die Überschüsse wurden der Intervention angedient.

Der kontinuierliche Rückgang der Getreideverfütterung hat verschiedene Ursachen. Zu nennen sind:

Übersicht 2.8: Die Versorgung mit Getreide in der EG-12 (ohne neue Bundesländer, Mill. t)

Vorgang	Weizen			Roggen ¹			Gerste			Mais			Hafer ²			Getreide insg. ³		
	1988 /1989	1989 /1990	1990 /1991	1988 /1989	1989 /1990	1990 /1991	1988 /1989	1989 /1990	1990 /1991	1988 /1989	1989 /1990	1990 /1991	1988 /1989	1989 /1990	1990 /1991	1988 /1989	1989 /1990	1990 /1991
Verwendbare Ernte	74,4	78,5	80,0	2,9	3,1	3,2	50,7	45,6	46,3	28,9	27,7	22,3	5,8	4,9	4,6	164,0	162,8	158,0
Bestandsveränderung	-3,3	1,7	3,5	0,1	0,5	0,8	1,1	-0,5	1,0	1,7	-0,8	-0,9	0,2	-0,2	-0,1	-0,2	0,8	4,5
Import ⁴	2,5	2,2	2,1	0,0	0,1	0,1	0,7	0,3	0,3	3,3	2,8	3,5	0,1	0,2	0,1	7,3	5,8	6,3
Export ⁴	21,3	20,5	19,2	0,1	0,0	0,0	11,4	9,4	8,3	1,6	2,9	1,5	0,1	0,1	0,1	34,9	32,9	29,2
Inlandsverwendung	59,1	58,5	59,4	2,6	2,7	2,5	38,9	37,7	36,6	28,5	28,4	25,2	5,6	5,3	4,8	136,6	134,9	130,6
davon: Saat	3,1	3,0	3,1	0,1	0,1	0,1	1,9	1,8	1,7	0,2	0,2	0,2	0,3	0,2	0,2	5,7	5,5	5,5
Ernährung	31,9	32,0	31,7	1,3	1,3	1,3	0,1	0,2	0,2	3,3	3,2	3,1	0,5	0,5	0,5	37	37,2	37
Industrie ⁵	1,8	1,8	1,9	0,0	0,0	0,0	6,1	5,9	6,0	3,0	2,9	3,0	0,0	0,0	0,0	10,9	10,6	10,8
Verluste	0,9	0,9	0,9	0,1	0,0	0,0	0,8	0,7	0,7	0,2	0,1	0,1	0,1	0,0	0,0	1,9	2,0	1,9
Futter	21,4	20,8	21,8	1,1	1,3	1,0	30,0	29,1	28,0	21,8	22,0	18,8	4,8	4,6	4,1	82,5	79,6	75,3
Selbstversorgung (%)	126,0	133,5	133,1	108,8	114,8	128,0	130,3	122,2	124,0	101,4	96,4	88,5	98,3	92,5	95,8	120,0	121,6	121,1

1989/90 und 1990/91 geschätzt. - ¹ Einschließlich Wintermenggetreide. - ² Einschließlich Sommermenggetreide. - ³ Einschließlich Sorghum, Hirse und Triticale. - ⁴ Ohne Binnenaustausch der EG. - ⁵ Industriestärke, Dextrine, Alkohol und Bier. - Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Quelle: EUROSTAT: Pflanzliche Erzeugung 4-1990. - Eigene Schätzungen.

Die Gerstenernte im UK weist relativ niedrige Eiweißgehalte auf. Die gestiegenen Erträge haben den Flächenrückgang teilweise wieder ausgeglichen. Das Angebot an braufähiger Gerste dürfte zugenommen haben. Im Gegensatz zur Bundesrepublik werden im UK auch Wintergerstensorten von der Malzindustrie verwendet. Die malzfähigen Wintergerstensorten haben dieses Jahr bereits knapp die Hälfte der Braugerstenfläche eingenommen; sie werden von den Erzeugern bevorzugt, da sie deutlich höhere Erträge liefern als Sommergerste. Auch in Dänemark und Frankreich sind qualitativ hochwertige Braugerstenernten angefallen. In Frankreich hat der Anteil der sechszeiligen Winterbraugerste abgenommen.

- Sinkende Tierbestände. Im Rahmen der Milchquotenregelung ist es zu einem kräftigen Abbau der Milchkuhbestände gekommen. Die Bruttoeigenerzeugung an Schweinefleisch stagniert in den letzten Jahren. Von ihr geht kein Anreiz zur Mehrverfütterung aus.

2.3.3 Steigende Überschüsse in der Gemeinschaft

Die relativ kleine Ernte des Jahres 1990 hat nicht zu einer Reduzierung der Überhangbestände in der Gemeinschaft geführt. Auch wenn noch keine Versorgungsbilanzen des Statistischen Amtes der EG für die Jahre 1989/90 und 1990/91 vorliegen, so kann doch aus nationalen Veröffentlichungen und Mitteilungen der Kommission der EG geschlossen werden, daß die eingeleitete Politik zur Stabilisierung des EG-Haushalts noch nicht zu einer Entlastung des EG-Getreidemarktes geführt hat. Auch wenn die ergriffenen Preissenkungen für die Getreideerzeuger sehr schmerzhaft sind, reichen sie noch nicht aus, um den Getreideverbrauch zu fördern. Die Getreideverfütterung ist weiter rückläufig (Übersicht 2.8) und im Bereich der industriellen Verwendung sind die erzielten Zunahmen zu gering, um die Versorgungsbilanz zu entlasten. Die auferlegte Beschränkung des Exportvolumens hat zur Folge, daß die Überschüsse nicht beliebig auf den Weltmarkt abgewälzt werden können. Zugenommen haben die Jahresendbestände bei Weizen und Gerste, abgenommen haben sie bei Mais, der in etwas größeren Mengen eingeführt werden mußte, um das kleine Inlandsangebot zu ergänzen. Das Angebot an

Übersicht 2.9: Einfuhr von Getreidesubstituten in die EG (1 000 t)

Bezeichnung	EG-9		EG-10		EG-12		
	Durchschnitt 1978- 1980	Durchschnitt 1983- 1985	1988	1989	1990		
Manihot (Tapioka)	5406	5365	6977	4464	7209		
Süße Kartoffeln	137	198	532	316	203		
Kleie: Mais, Reis <35% Stärke	194	178	24	0	2		
Kleie: Mais, Reis >35% Stärke	5	5	25	2	1		
Kleie: andere <28% Stärke	1770	1189	124	103	87		
Kleie: andere >28% Stärke	5	4	1	1	0		
Ausgel. Zuckerrübenschnitzel	224	478	834	538	783		
Maiskleberfutter	2101	3614	4827	4732	5658		
Brauergetreide	218	450	743	695	904		
Maiskeimschrot <3% Fett	838	625					
desgleichen 3-8% Fett	183	474	2462	1868	1726		
Traubentrester	18	29	1	0	0		
Schalen v. Zitrusstern	1259	1406	1554	1597	1856		
And. Abfall v. Früchten	150	119	508	306	365		
Insgesamt	12507	14135	18612	14622	18794		

Quelle: EUROSTAT: Außenhandel - Analytische Tabellen, Teil A, Import, versch. Jgg.

- Steigendes Angebot an Hülsenfrüchten. Wie bereits dargestellt wurde, hat das Angebot an Hülsenfrüchten aus der EG-Erzeugung kräftig zugenommen. Diese Mengen verdrängen nicht nur importierte Eiweißfuttermittel, sondern entsprechend ihrem hohen Energiegehalt auch Getreide. Bei einer Verfütterung von 6 Mill. t Hülsenfrüchten in der

EG dürften mindestens 3 Mill. t Getreide aus dem Futtertrog verdrängt worden sein.

- Gestiegene Einfuhr von Getreidesubstituten. Nach der Statistik ist die Einfuhr von Getreidesubstituten im Jahre 1990 kräftig angestiegen (Übersicht 2.9). Diese Daten müssen mit Vorsicht interpretiert werden, denn die Tapiokaeinfuhr des Jahres 1989 ist wahrscheinlich um 1,5 bis 2,0 Mill. t zu gering ausgewiesen worden, da ein Teil der Importe, die über niederländische Häfen abgewickelt worden sind, aber für andere Mitgliedsländer bestimmt waren, nicht statistisch erfaßt wurden. Trotzdem dürften die Tapiokaeinfuhren des Jahres 1990 über denjenigen des Vorjahres gelegen haben, da die zur Verfügung stehende Importquote aus Thailand mit dem neuen Abkommen über denjenigen des letzten Jahres lag. Kräftig zugenommen hat auch die Einfuhr an Maiskleberfutter.

- Relativ hohe Futtergetreidepreise. Das knappe Angebot an Mais aus der französischen Erzeugung hat das gesamte Preisniveau für Futtergetreide angehoben, dadurch hat Getreide einen Teil der Wettbewerbskraft in der Fütterung, die durch die Preissenkung im Rahmen der Haushaltsstabilisatoren erzielt werden sollte, wieder eingebüßt.

Exkurs: Cornglutenfeed

Die Importe an Maiskleberfutter (Cornglutenfeed) haben in den letzten Jahren überdurchschnittlich zugenommen, während diejenigen für Maiskeimschrot rückläufig waren (Übersicht 2.9). Maiskleberfutter ist bei der Futtermittelindustrie als preiswerter Rohstoff beliebt, so daß die Einfuhren ohne Schwierigkeiten am Markt untergebracht werden können. Den Getreideerzeugern und der Verwaltung der EG sind diese Importe ein konstantes Ärgernis. Die hohe Wettbewerbskraft des Maiskleberfutters ergibt sich einerseits aus dem niedrigen Preis, denn es unterliegt keiner Einfuhrabschöpfung, und andererseits seinem hohen Energie- und Eiweißgehalt. Nach der Beschreibung in der Kombinierten Nomenklatur kann Maiskleberfutter bis zu 40 % Stärke und 40 % Protein in der Trockensubstanz enthalten, um abschöpfungsfrei in die EG zu gelangen.

Im Frühjahr 1991 haben die holländischen Zollämter festgestellt, daß der Anteil Maiskeimschrot in den Lieferungen höher lag, als sich aus dem Herstellungsverfahren der Stärkegewinnung in der Naßmüllerei ableiten läßt. Obwohl sowohl Cornglutenfeed als auch Maiskeimschrot abschöpfungsfrei in die EG eingeführt werden können, haben die niederländischen Zollämter die Partien mit einem überhöhten Anteil Maiskeimen mit einer Abschöpfung für Futtermischungen entsprechend dem Stärkegehalt belegt. Diese von der Getreideabschöpfung abgeleitete Abschöpfung übertraf den reinen Warenwert des deklarierten Maiskleberfutters, so daß die Importeure zunächst auf andere Häfen ausgewichen sind, ehe einheitlich von den Zollstellen der Mitgliedsländer verfahren wurde. Die Einfuhr von Cornglutenfeed kam vollständig zum Erliegen.

Durch das veränderte Vorgehen der europäischen Zollstellen waren nicht nur die Interessen der europäischen Importeure und Futtermittelwirtschaft betroffen, sondern auch diejenigen der US-Exporteure und Verarbeiter von Mais. Im Rahmen von bilateralen Verhandlungen zwischen den US- und EG-Dienststellen ist es deshalb im Laufe des Herbst 1991 zu einer Neudefinition von Cornglutenfeed gekommen. Danach handelt es sich bei Cornglutenfeed um Rückstände der Naßmüllerei von Mais mit folgenden Höchstgehalten in der Trockenmasse: Protein

40 %, Stärke 28 % und Fett 4,5 %. Es darf Maiskeimschrot enthalten, solange dieses aus der Naßmüllerei stammt. Die 28 %-Regelung für Stärke soll rückwirkend zum 1. Januar 1991 gelten, die anderen Bestimmungen werden zum 1.1.1992 in Kraft treten. Durch dieses Vorgehen dürfte zwar ein bedeutender Teil der Streitfälle des Jahres 1991 im Sinne der Importeure gelöst werden, zweifelhaft bleibt aber, ob die rückwirkende Senkung des Stärkegehalts rechtmäßig ist.

2.3.4 Intervention und Preise

Trotz der kleinen Ernte 1990 mußten die Interventionsstellen der EG etwa 10 Mill. t Getreide aus dem Markt nehmen (Übersicht 2.10). Darin eingeschlossen sind 1,9 Mill. t in den neuen Bundesländern. Von besonderem Gewicht sind die Hartweizen- und Roggeninterventionen, die überdurchschnittlich hoch ausgefallen sind.

Übersicht 2.10: Getreideinterventionen in der EG (1 000 t)

Getreideart	1985/ 1986	1986/ 1987	1987/ 1988	1988/ 1989	1989/ 1990	1990/ 1991
Übernommene Mengen						
Hartweizen	588	712	1643	570	83	1118
Weichweizen	5637	2413	2105	1378	5160	4874
Gerste	4907	2692	2048	1390	1489	2463
Roggen	576	425	362	272	603	1571
Mais	392	14	0	900	670	0
Sorghum	0	7	301	0	21	0
Insgesamt	12100	6263	6459	4510	8025	10025
Interventionsbestände am Jahresende						
Hartweizen	887	1537	2325	1122	616	1529
Weichweizen	10312	7319	4567	2906	5521	8595
Gerste	5296	4235	3916	3242	3320	5585
Roggen	1161	1151	911	1095	1555	3162
Mais	392	22	19	778	759	0
Insgesamt	18502	14271	11748	9146	11795	18871

Quelle: Kommission der EG, Die Lage der Landwirtschaft versch. Jgg. - BML: Statistischer Monatsbericht. - H-GCA: Weekly Digest.

In den einzelnen Mitgliedsländern der Gemeinschaft besitzt die Intervention ein unterschiedliches Gewicht bei der Stützung der Marktpreise. Während in Deutschland der Erfassungshandel und seine nachgelagerten Zentralen die Intervention zur Absicherung der sehr hohen Erzeugerpreise benutzen, tritt an ihre Stelle im Vereinigten Königreich und teilweise auch in Frankreich der Export, sei es in EG-Mitgliedsländer, sei es in Drittländer.

In Frankreich wurde fast ausschließlich Weichweizen in die staatlichen Läger übernommen. In Italien konzentrierte sich die Interventionsstätigkeit auf Hartweizen. In den alten und neuen Bundesländern, die zusammen etwa 46 % der Interventionen der EG stellen, kam es sowohl zu Weichweizen-, Gerste- als auch Roggeninterventionen. Die Roggenintervention von 1,5 Mill. t, die sich auf Deutschland und Dänemark konzentrieren, stellt für die Gemeinschaft ein besonderes Problem dar, da für diese Bestände weder im Inland noch im Ausland Käufer vorhanden sind. Zur Verminderung des Produktionsanreizes wurde deshalb von der Kommission die Halbierung des Brotroggenzuschlages durchgesetzt. In den marktfernen zentralspanischen Standorten ist es zu Gersteninterventionen gekommen.

Die Änderungen an...
auf die ersten Monate nach...
reiner. Zur Veranschaulichung...
hat die Kommission den...
Herbst 1990 beverzugt. A...
nur knapp eine Mill. t aus...
regeschädigten Reputations...
deutende Mengen ausges...
ten so etwa 1,6 Mill. t...
gesetzt werden. Aus...
nen und abgegebenen Ma...
sche Anstieg der Intervent...
2.10). Sie erreichen mit...
niveau von 1986. In Deut...
so angespannt, daß die B...
mit ihr die Wirtschaft zu...
gang stellt.
Zu Beginn des neuen W...
onbestände zum Export...
französischer auch deut...
Praxis beibehalten wird, ...
schen Getreideexporten ...
gebot der neuen Bundes...
für die UdSSR eine beson...

Preis für...
50
40
30
20
10
0
1980 1981 1982 1983 1984 1985 1986 1987 1988 1989 1990 1991

Schaubild 2.4: Preise

Die Marktpreise spiegeln...
einzelnen Märkten wider...
punkte aus dem freien Markt...
Ernte 1990 haben die Er...
gen in der Bundesrepublik...
eingesetzt (Schaubild 2.4).
Angebot aus den neuen B...
wirkt, andererseits hat der...

Die Andienungen an die Interventionsstellen haben sich auf die ersten Monate nach Eröffnung der Intervention konzentriert. Zur Vermeidung von noch höheren Interventionen hat die Kommission den Export aus dem freien Markt im Herbst 1990 bevorzugt. Aus Interventionsbeständen wurde nur knapp eine Mill. t ausgeführt. Dagegen sind für die dürengeschädigten Regionen in Frankreich und Spanien bedeutende Mengen ausgeschrieben worden. Insgesamt konnten so etwa 1,6 Mill. t Getreide, vorwiegend Mais, abgesetzt werden. Aus der Differenz zwischen übernommenen und abgegebenen Mengen läßt sich leicht der dramatische Anstieg der Interventionsbestände ableiten (Übersicht 2.10). Sie erreichen mit 18,9 Mill. t wieder das Rekordniveau von 1986. In Deutschland ist die Lagerraumsituation so angespannt, daß die BALM Aufrufe erlassen mußte, damit ihr die Wirtschaft zusätzlichen Lagerraum zur Verfügung stellt.

Zu Beginn des neuen WJ hat die Kommission Interventionsbestände zum Export ausgeschrieben. Dabei kam neben französischer auch deutsche Ware zum Zuge. Falls diese Praxis beibehalten wird, ist im WJ 1991/92 mit hohen deutschen Getreideexporten in Drittländer zu rechnen. Das Angebot der neuen Bundesländer spielt bei Ausschreibungen für die UdSSR eine besondere Rolle.

stärker auf die Erzeuger abgewälzt. Im Laufe des WJ ist es zu deutlichen Steigerungen der Erzeugerpreise und Marktnotierungen gekommen, die über das Niveau der in der Marktordnung vorgegebenen Reports hinausgingen. Futterweizen notierte nur geringfügig niedriger als Mahlweizen. Das umfangreiche Angebot an Braugerste spiegelte sich in der Preisentwicklung wider. Die Braugerstenpreise setzten zwar als Folge der Vorkontrakte auf einem relativ hohen Niveau ein, das in den folgenden Monaten nicht gehalten wurde.

In Frankreich und dem Vereinigten Königreich waren ähnliche Preisentwicklungen zu beobachten. Durch die frühzeitige Inanspruchnahme der Intervention und die umfangreichen Exporte aus dem freien Markt war das verfügbare Angebot relativ knapp, so daß es im Laufe des WJ zu deutlichen Preisanhebungen gekommen ist.

Die kleine Ernte des Jahres 1990 hatte zur Folge, daß für 1991/92 keine Senkung des Stützpreisniveaus vorgenommen werden mußte. Der Ministerrat beschloß im Rahmen der jährlichen Preisbeschlüsse den Abbau des noch bestehenden Währungsausgleichs, so daß das Niveau der Marktordnungspreise in der Bundesrepublik um 0,8 % gesenkt wurde. Außerdem erfolgte eine Erhöhung der MVA von 3 auf 5 % des Interventionspreises für Weizen, die den Fortfall der im letzten Jahr zu zahlenden Zusatz-MVA überkompensierte.

Während der Ernte 1991 ist es zu deutlichen Abschlügen bei den Erzeugerpreisen gegenüber dem Vorjahr gekommen, die sich nicht aus der Verminderung der Marktordnungspreise ableiten lassen. So unterschritt im Durchschnitt der alten Bundesländer der Erzeugerpreis für Futtergerste das Niveau von 30 DM/dt. Die Vertretung der Erzeuger hat gegen dieses Vorgehen der aufnehmenden Hand protestiert, die wiederum darauf hinweisen konnte, daß die Finanzierungskosten gestiegen waren, die Getreideerfassung nicht kostendeckend sei und beim Export aus dem freien Markt in Drittländer das deutsche Angebot wegen zu hoher Preise nicht zum Zuge kommt. In den folgenden Monaten ist es zu einem raschen Preisanstieg auf dem deutschen Getreidemarkt gekommen. Die Erzeuger hatten unter den günstigen Witterungsbedingungen selber verstärkt eingelagert, während das Angebot aus den Überschußregionen der Mitgliedsländer nicht so drängend war wie in den Vorjahren (Niedrigwasserzuschläge, Exporte in südliche Mitgliedsländer, Abbau des Währungsausgleichs). Anfang November wurde der BALM massiv Getreide zur Intervention angeboten.

Zum 1. Januar 1992 fällt der dreiprozentige Aufwertungsausgleich über die MwSt. für die deutsche Landwirtschaft weg. Damit es nicht zu massiven Getreideandienungen an die aufnehmende Hand im November und Dezember 1991 und damit zu einem Preisdruck und zusätzlicher Intervention kommt, wurde wieder die Möglichkeit geschaffen, daß das Getreide den Handelsunternehmen übereignet wird, es aber über einen separaten Lagervertrag noch auf den landwirtschaftlichen Betrieben verbleibt. Die aufnehmende Hand sichert sich damit das Getreide für eine spätere Vermarktung, der landwirtschaftliche Betrieb verzichtet auf eine mögliche Preissteigerung, erhält aber den Mehrwertsteuerausgleich in Höhe von 3 %.

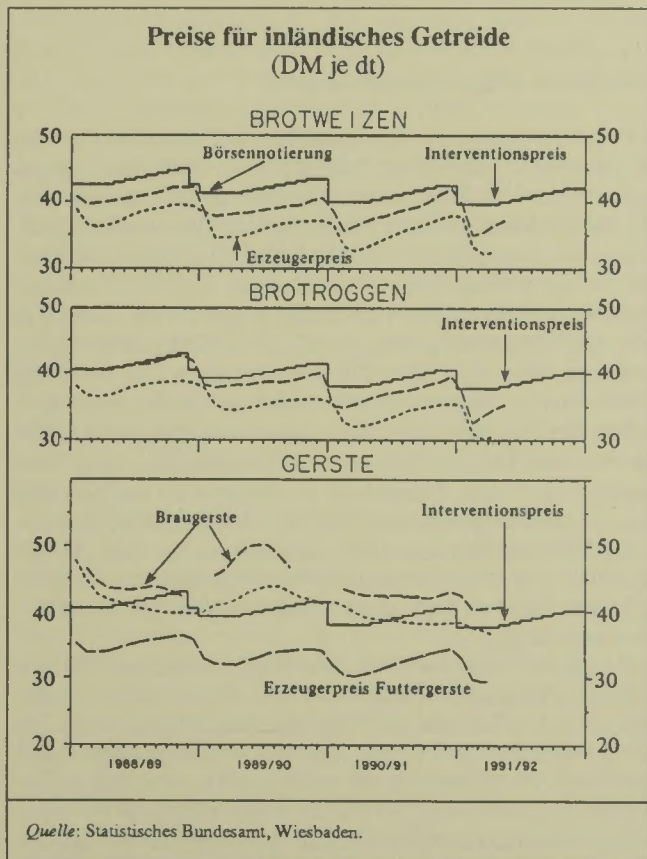


Schaubild 2.4: Preise für inländisches Getreide

Die Marktpreise spiegeln die Versorgungssituation an den einzelnen Märkten wider. Sowohl Intervention als auch Exporte aus dem freien Markt wirkten preisstützend. Nach der Ernte 1990 haben die Erzeugerpreise und Börsennotierungen in der Bundesrepublik auf einem sehr niedrigen Niveau eingesetzt (Schaubild 2.4). Einerseits hat das umfangreiche Angebot aus den neuen Bundesländern preisenkend gewirkt, andererseits hat der Erfassungshandel seine Kosten

2.3.5 Überschüsse auf dem deutschen Getreidemarkt

Die statistische Erfassung des deutschen Getreidemarktes ist nach dem Beitritt der DDR zur Bundesrepublik nur un-

zureichend. Zwar ist im Einigungsvertrag vorgesehen, daß der Handel zwischen den alten und neuen Bundesländern noch bis 1995 erfasst wird, die Realität sieht aber wesentlich anders aus. Weder im Rahmen der Meldeverordnung Getreide noch vom Statistischen Bundesamt erfolgt mit dem Beginn des Jahres 1991 eine solche Erhebung. Damit können für 1990/91 keine Versorgungsbilanzen getrennt nach alten und neuen Bundesländern erstellt werden. In den neuen Bundesländern wird der Verbrauch über die Meldeverordnung Getreide erst mit dem Beginn von 1991/92 erstellt. Ein Vergleich von WJ für Gesamtdeutschland ist auf der Grundlage von erhobenen Daten nicht möglich, da die ehemalige DDR nur nach Kalenderjahren bilanziert hat. Die in Übersicht 2.11 dargestellte Versorgungssituation muß als grobe Schätzung betrachtet werden.

Übersicht 2.11: Die Versorgung mit Getreide in Deutschland (geschätzt, in Mill. t)

Vorgang	1989 /1990	1990 /1991	1991 /1992
Ernte	36,9	37,6	39,3
Bestandsveränderung	1,8	3,8	2,1
Importe	9	6,1	5,2
Exporte	6,8	7,9	9
Inlandsverwendung	37,3	32	33,4
Futter	23,4	18,5	19,5
Nahrung	8	7,6	7,8
Industrie	3,7	3,9	4
Saat + Verluste	2,2	2	2,1
Selbstversorgungsgrad (%)	98,9	117,5	117,7

Quelle: Eigene Schätzungen.

Im Laufe des Jahres 1990/91 ist es zu einem Zusammenbruch der Getreidenachfrage gekommen. In den neuen Bundesländern wurden die Tierbestände reduziert und in den Futtermischungen sogenannte Getreidesubstitute in verstärktem Umfang eingesetzt. Gleichzeitig stellten die Nebenerwerbswirtschaften den Einsatz von Brotgetreide in der Kleintierhaltung ein. Obwohl in den alten Bundesländern die Mischfutterindustrie ihre Produktion ausgedehnt hat, dürfte die Landwirtschaft insgesamt weniger Getreide verfüttert haben, denn die Mehrproduktion an Mischfutter dürfte überwiegend in den neuen Bundesländern abgesetzt worden sein. Die Tierbestände der alten Bundesländer wurden leicht reduziert, die Einfuhr von Tapioka, Cornglutenfeed und Futterhülsenfrüchte ausgedehnt. Trotz eines kräftigen Rückgangs der Getreideeinfuhren, vor allem in die neuen Bundesländer, und eines Anstiegs der Exporte ist es zu einer Aufstockung der Bestände in der öffentlichen Hand gekommen.

Für 1991/92 ist zunächst vom weiteren Anstieg der deutschen Ernte auszugehen. Die Importe werden weiter rückläufig sein, da die Überschüsse der nördlichen Mitgliedsländer in den Mittelmeerraum abfließen können und nicht auf den deutschen Markt drängen. Durch die umfangreichen Exporte aus der Intervention in Drittländer und die Exporte von Qualitätsweizen aus dem freien Markt in die südlichen Mitgliedsländer müssen die deutschen Ausfuhren abermals höher angesetzt werden. Trotz dieser günstigen Entwicklungen auf der Aufkommenseite der Versorgungsbilanz ist mit einem erneuten Anstieg der Überhangbestände in der öffentlichen Hand in der Größenordnung von 2 Mill. t zu rechnen.

Insgesamt wird die Getreideverwendung im Inland wieder ansteigen. Folgende Gründe werden für diese optimistische Einschätzung angeführt:

- Die Wettbewerbskraft der Substitute reicht beim jetzigen Preisniveau nicht aus, um Getreide in Sachsen und Thüringen massiv aus den Futtrationen zu verdrängen.
- Futterkartoffeln, die im vergangenen Jahr in den neuen Bundesländern stark subventioniert worden waren, stehen nicht mehr zur Verfügung.
- Das Angebot von Futterhülsenfrüchten ist geringer als im Vorjahr.
- Die Nachfrage nach traditionellen Veredlungsprodukten steigt in den neuen Bundesländern, so daß sich die Nachfrage nach Futtermitteln und damit auch nach Getreide vom Einbruch des Jahres 1990/91 erholen kann.
- Die Erzeugung von Silomais hat nicht den erwarteten Umfang erreicht; mit einer verstärkten Nachfrage nach Mischfuttermitteln ist damit zu rechnen.
- Die deutsche Bevölkerung steigt durch die hohen Einwanderungen. Der Nahrungsverbrauch an Getreide könnte damit überproportional steigen.

Auch wenn der Getreideverbrauch Deutschlands wieder steigt, muß der Selbstversorgungsgrad für 1991/92 wie schon 1990/91 zwischen 115 und 120 Prozent angesetzt werden.

2.3.6 Einjährige Flächenstilllegung

Die hohen Kosten der Marktordnung für Getreide führen im Rahmen der Haushaltsstabilisatoren zu sinkenden Erzeugerpreisen. Die Vertreter der Landwirtschaft möchten eine Kostensenkung und den Marktausgleich durch eine Steuerung des Angebots bei kostendeckenden Preisen erreichen. Diese Vorstellung ist nur zu realisieren, wenn der Produktionsfaktor Fläche nicht vollständig genutzt wird. Bereits in der Stabilisatorenregelung ist dieser Gedanke aufgegriffen worden, indem Erzeuger, die einen gewissen Teil ihrer Flächen für fünf Jahre stilllegen, neben der Stilllegungsprämie einen Teil der gezahlten Mitverantwortungsabgabe erstattet bekommen. Die hierfür gewährten Anreize haben aber nicht ausgereicht, diese Maßnahme so attraktiv zu machen, daß sie in stärkerem Umfang von der Landwirtschaft in Anspruch genommen wird. Die Kommission hat sich deshalb auf Drängen des Ministerrates dazu entschlossen, ein einjähriges Stilllegungsprogramm mit verbesserten Konditionen aufzulegen.

Wenn die Erzeuger 15 % ihrer 1991 mit Marktordnungsprodukten bebauten Flächen im Jahr 1992 stilllegen, erhalten sie zusätzlich zu einer Flächenstilllegungsprämie die gesamte im Jahr 1991/92 gezahlte Mitverantwortungsabgabe zurück. Dieses Angebot ist besonders für solche Betriebe interessant, die ihre gesamte Getreideerzeugung vermarkten. Die Anmeldung zur Flächenstilllegung hat bis zum 15. Dezember 1991 zu erfolgen.

Obwohl die Bundesregierung ein besonders starker Verfechter der Mengenreduzierung durch Flächenstilllegung ist, dürften die angestrebten Ziele auch in Deutschland nur teilweise erreicht werden. An der finanziellen Ausstattung des Programms dürfte es nicht liegen. Eine stärkere Inanspruchnahme dieser Maßnahme scheitert aber an der Durchführung. Da den Bundesländern diese Aufgabe übertragen wurde, ist es zu sehr unterschiedlichen Konditionen gekommen. In einigen Bundesländern lief die Antragsfrist bereits Mitte September ab, in anderen erst Mitte Dezember. Nicht klar war, ob die für die Stilllegung vorgesehenen

Flächen bei Antragsstellung bereits mit winterharten Saaten begrünt sein mußten, um in den Genuß der vollen Stilllegungsprämie zu gelangen oder ob noch eine späträumende Frucht nach Antragsstellung abgeerntet werden konnte. Unterschiedlich wurde auch bei der Ermittlung der Ackerzahl vorgegangen, die für die Höhe der Stilllegungsprämie entscheidend ist. Insgesamt gesehen sind wieder zu viele Ziele mit einer Maßnahme verfolgt worden: Marktentlastung, Einkommenssicherung, Umweltschutz. Die vielfältigen Auflagen und die unsichere Rechtsgrundlage haben potentielle Antragssteller besonders in den Bundesländern mit frühem Anmeldeschluß von einer Teilnahme abgehalten.

2.3.7 Zur Reform der Getreidemarktordnung

Die Vorschläge der EG-Kommission in bezug auf den gemeinsamen Getreidemarkt sind in Abschnitt 1.4.1. dargestellt worden und werden hier nur einer ergänzenden Betrachtung unterzogen. Zwar läßt sich ein deficiency-payment-System zur Stützung der Einkommen der Getreideerzeuger der Gemeinschaft mit den Forderungen des GATT leichter vereinbaren, es hat aber auch gravierende Nachteile. Auch wenn eine höhere Wirksamkeit der Subventionen unterstellt werden kann als bisher, bedeutet die Reform der Getreidemarktordnung, daß der Staatshaushalt in Zukunft stärker belastet wird, denn der Anteil der Subventionen, der bisher von den Verbrauchern getragen wurde, muß in Zukunft aus dem Staatshaushalt bestritten werden.

Das neue System zur Stützung der Erzeugereinkommen ist verbunden mit einer starken Aufblähung der landwirtschaftlichen Administration. Folgende Tätigkeitsfelder sind in Betracht zu ziehen: Erstellung von Regionalplänen nach der Ertragskraft der Böden (Bodenfruchtbarkeit, Bewässerung); Ermittlung und Überwachung der Basisflächen; Kontrolle der Flächenstilllegung; Bearbeitung der Anträge auf Einkommensbeihilfe und Flächenstilllegungsprämie. Da die Erwartungen der Anspruchsberechtigten nicht in jedem Fall mit den Entscheidungen der Überwachungs- und Kontrollorgane übereinstimmen werden, dürfte es zu einer Zunahme der Schiedsgerichts- und Gerichtsverfahren kommen.

Die Einkommensbeihilfen sollen ertragsunabhängig gestaltet werden. Die Regionalisierung der Einkommensbeihilfe, der Betriebsgröße der Kleinerzeuger und der Ausgleich für die Flächenstilllegung werden aber über den Ertrag durchgeführt. Zwar sind die Produktions- oder Verkaufsmengen für die Höhe der Subventionen des Einzelbetriebes irrelevant, die Berechnungsmethode der Beihilfen läßt aber erwarten, daß die Erzeuger ein Interesse an einer langfristigen Steigerung der Erträge haben. Auch wenn die Rotationsbrache vorgeschrieben ist, werden die Erzeuger die Flächen mit der geringsten Ertragskraft stilllegen und so ihre Durchschnittserträge steigern. Rotationsbrache dürfte zu einer Ertragssteigerung im folgenden Jahr führen. Ganz allgemein kann davon ausgegangen werden, daß die Intensität auf den nicht stillgelegten Flächen gesteigert wird, um in den Genuß von höheren Einkommen zu gelangen. Das steht den Zielen der Reform entgegen.

Die Kommission der EG geht davon aus, daß sich das Preisniveau für Getreide am Weltmarkt bei 100 ECU einpendeln wird. Bei einem solchen Preisniveau dürfte Getreide in der EG nicht gewinnbringend zu erzeugen sein, so daß die vorgeschlagenen Beihilfezahlungen als dauerhaft angesehen werden müssen. Es ist zu fragen, ob dies von der Kommission beabsichtigt ist. In den Vorschlägen finden

sich – abgesehen von Überprüfungen der Beihilfenhöhe – keine Hinweise auf eine Befristung oder Verminderung der Beihilfe.

Betrachtet man die Entwicklung der Weltmarktpreise (in ECU) für Weizen und Mais über längere Zeiträume, so sind auch für die Zukunft kurzfristig eintretende Preissteigerungen nicht auszuschließen. Welche Vorkehrungen in einem solchen Fall zur Aufrechterhaltung der Gemeinschaftspräferenz zu treffen wären, wird in den Vorschlägen nicht angesprochen. Gemessen an der Höhe der Frachtraten innerhalb der EG erscheint die Differenz zwischen dem Interventions- und Schwellenpreis zu gering, um die Gemeinschaftspräferenz zu gewährleisten. Sollte es zu einer Reform der Getreidemarktordnung entsprechend den Vorschlägen der Kommission kommen, so wäre zumindest eine Differenzierung der Preisniveaus von Brot- und Futtergetreide erforderlich, die sich auch an den Weltmärkten wiederfindet.

2.3.8 Die Anpassung der ostdeutschen Getreidewirtschaft an die Rahmenbedingungen des EG-Marktes

Die Umwandlung der früher zentral gelenkten ostdeutschen Getreidewirtschaft in eine marktwirtschaftlich orientierte Getreideerfassung, -lagerung und -verarbeitung bedarf erheblicher Anstrengungen. Diese ordnungspolitische Aufgabe wird durch den kräftigen Rückgang der Nachfrage nach Getreideerzeugnissen (Mehl, Mischfutter) und durch die Ansprüche von Alteigentümern erschwert. Zunächst wurden die Getreidekombinate in AGen umgewandelt. Alleiniger Aktionär wurde die Treuhand. Einzelne Betriebe oder Betriebsgruppen der so gebildeten AGen wurden überwiegend als selbstständige GmbH geführt. Aufgabe der Treuhand ist es, die AGen und GmbH in Privateigentum zu überführen. Dabei sollen wettbewerbsfähige Unternehmen entstehen, die möglichst keine regionalen Monopole oder Monopsonie bilden. Es kam deshalb nur in Ausnahmefällen zum Verkauf von ehemaligen gesamten Kombinat (Schwerin, Magdeburg). Den Zuschlag sollte derjenige erhalten, der einen aussichtsreichen Entwicklungsplan vorlegen kann, eine möglichst hohe Arbeitsplatzgarantie abgibt und einen möglichst hohen Preis zu zahlen bereit ist. Neue Eigentümer wurden deshalb überwiegend Kapitalgeber aus den alten Bundesländern, die ähnliche Unternehmen betreiben, und in geringerem Umfang aus dem westlichen Ausland. Teilweise werden auch Mitarbeiter oder die bisherigen Geschäftsführer am Kapital beteiligt.

In den neuen Bundesländern entwickelten sich sehr schnell neue Vermarktungsstrukturen für Getreide. Während in der Vergangenheit die territoriale Selbstversorgung im Vordergrund stand, waren die Unternehmen nun frei, über bisher bestehende Grenzen hinweg zu handeln. Dieses war auch erforderlich, da in den ersten Monaten nach der Wirtschafts- und Währungsunion die Nachfrage nach Getreide zusammenbrach: Die Mühlen benötigten nur gut die Hälfte der bisherigen Verarbeitungsmengen, denn der Brotkonsum ging kräftig zurück und Mühlen aus den alten Bundesländern boten ihr Mehl an. Die Tierbestände mußten kräftig reduziert werden; die Nachfrage nach Fleisch sank und es wurden Milchquoten eingeführt. Bisher nicht verfügbare Einzelfuttermittel zu günstigen Preisen standen zur Verfügung und westdeutsche Mischfuttermittel traten als Konkurrenz auf.

Im Laufe der Zeit erholte sich die Nachfrage nach Getreide in den neuen Bundesländern wieder. Die Mühlen

wurden durch Exportaufträge in die UdSSR wieder besser ausgelastet. Das Getreide erreichte auch wieder Wettbewerbsvorteile beim Einsatz in Mischfuttermitteln. Die Getreidesubstitute waren durch hohe Transportkosten in den hafentfernen Standorten nicht wettbewerbsfähig. Mit dem Übergang auf neue Eigentümer wurden die Mischfutterwerke wieder handlungsfähig. Das Mischfutter aus den alten Bundesländern war durch hohe Transportkosten bei einer unzureichenden Verkehrsinfrastruktur ebenfalls nicht konkurrenzfähig.

Trotz der Erholung der Nachfrage nach Getreide zeichnen sich neue Handelsströme ab. Die neuen Bundesländer weisen nicht mehr wie unter den Bedingungen der Zentralverwaltung Getreidedefizite auf, sondern Überschüsse. Die bisher bestehenden Einrichtungen der Getreidewirtschaft entsprechen diesen Anforderungen nur teilweise. Es fehlen vor allem exportorientierte Umschlags- und Lagereinrichtungen. Prädestiniert hierfür sind Standorte an den Binnenwasserstraßen oder den Ostseehäfen. Von der Getreidewirtschaft sind diese Chancen bereits erkannt worden. Es ist zu einer verstärkten Investitionstätigkeit an den begünstigten Standorten gekommen. Zunächst dürften sie überwiegend für die Einlagerung von Interventionsgetreide genutzt werden, später dürften ihre Standortvorteile in Zusammenhang mit großen einheitlichen Partien auch zu einem Export aus dem freien Markt führen. Es zeichnen sich auch bereits Neuinvestitionen in der Getreideverarbeitung in den Überschußregionen ab.

Den Erfassungsbetrieben, die noch der Treuhand unterstehen, ist teilweise vorgeworfen worden, sie würden den Erzeugern zu hohe Preise oder/und den Abnehmern zu günstige Preise gewähren. Damit würden sie nicht nur den Wettbewerb verfälschen, sondern auch die zwangsläufig damit verbundenen Verluste auf die Treuhand abwälzen. Solche Vorwürfe können weder bestätigt noch entkräftet werden, da die Kostenstrukturen der einzelnen Unternehmen nicht bekannt sind. Sicher ist jedoch, daß der Wettbewerb um die landwirtschaftlichen Lieferanten und um die Abnehmer von Getreide bereits entbrannt ist. Nach den Feststellungen der ZMP weicht weder das Preisniveau auf Erzeuger- noch auf der Großhandelsebene in den neuen Bundesländern wesentlich von demjenigen in den alten Bundesländern ab.

2.4 DIE MÄRKTE FÜR KARTOFFELN

2.4.1 Erneute Ausdehnung der Kartoffelanbaus

Die im Vergleich zu anderen Früchten günstigen Preise für Kartoffeln haben die Erzeuger in der EG zu einer Ausweitung der Flächen veranlaßt (Übersicht 2.6). Die umfangreichen Flächen in den alten Bundesländern, in Frankreich, in den Niederlanden und Spanien zeigen, daß diese Entwicklung nicht auf ein Land beschränkt ist. Wenn trotzdem die Ernte nur in Vorjahreshöhe geschätzt wird, so liegt das an den ungünstigen Witterungsbedingungen während der Vegetationsperiode. Die Frühkartoffelkulturen der nördlichen Mitgliedsländer haben unter Spätfrösten im April und kalter Witterung bis in den Juni hinein gelitten. Die trockene Witterung während des Wachstums der mittelspäten und späten Reifegruppen hat ebenfalls zu einer Begrenzung der Erträge beigetragen. Besonders die Bintjekulturen in den Niederlanden dürften darunter gelitten haben. Allgemein kann festgestellt werden, daß die diesjährige Kartoffelernte

durch einen geringen Anteil an Übergrößen gekennzeichnet ist. Eine Ausnahme stellt Frankreich dar; neben einer Flächenenerweiterung wird auch eine Zunahme der Erträge erwartet. Ein Produktionsanstieg von 12,5 % zeichnet sich für dieses Land ab. In den Niederlanden konzentriert sich die Flächenausdehnung auf die Erzeugung von Pflanzkartoffeln. Damit dürfte sich die dominierende Stellung der Niederlande in diesem Sektor noch verstärken.

Der Schwerpunkt der Ausdehnung des Kartoffelbaus in den alten Bundesländern erfolgte in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen. Dabei dürfte es sich um Flächen handeln die durch Verträge mit der verarbeitenden Industrie gebunden sind. Der Frühkartoffelanbau wurde nach den Angaben des Statistischen Bundesamtes eingeschränkt. Umfragen bei Erzeugergemeinschaften und der Verarbeitungsindustrie deuten hingegen auf eine Ausweitung der Flächen hin. Der Unterschied ergibt sich daraus, daß als Frühkartoffeln im Gegensatz zu den Vorjahren nur noch solche statistisch erhoben werden, die für den Speisesektor bestimmt sind. Abgesehen von Nordrhein-Westfalen, wo durchschnittliche Kartoffelerträge von über 400 dt/ha ermittelt wurden, sind in den übrigen Bundesländern Ertragseinbußen zu verzeichnen, die in den Mittelgebirgsregionen besonders hoch ausgefallen sind.

In den neuen Bundesländern hat der Kartoffelanbau einen anderen Stellenwert als in der Vergangenheit erhalten. Da die Verfütterung von Kartoffeln nicht mehr wettbewerbsfähig ist, wurde der Anbau auf den Speise- und Verarbeitungssektor beschränkt. Die Folge war eine Reduzierung der Flächen auf nur noch ein Drittel des Vorjahresumfanges. Innerhalb von sieben Jahren hat sich damit der Kartoffelanbau der ehemaligen DDR von 475 000 auf 116 000 ha verringert (Übersicht 2.7). Die Flächeneinschränkung erfolgte in allen Bundesländern, relativ am stärksten in Thüringen und am geringsten in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg. In diesen beiden Ländern dürften sich in Zukunft auch die Schwerpunkte des Kartoffelanbaus in den neuen Bundesländern herausbilden. Im Gegensatz zu den alten Bundesländern wird für die neuen Bundesländer ein Ertragsanstieg erwartet. Dieser ist relativ gering ausgefallen, wenn in Betracht gezogen wird, daß im Vorjahr ertragsmindernde Ernteverfahren subventioniert wurden und sich der Anbau 1991 auf die günstigeren Standorte zurückgezogen hat.

2.4.2 Problemlose Vermarktung der Ernte

Die Vermarktung der Speisekartoffeln der Ernte 1990 konnte in den alten Bundesländern unter steigenden Preisen erfolgen (Schaubild 2.5). Dabei hat sich auch im Speise-sektor der Markt immer stärker nach Sorten differenziert. Bei den Verarbeitungskartoffeln wird schon seit Jahren der Vertragsanbau, in dem Mengen, Sorten und Preise zwischen Erzeugern und Verarbeitungsindustrie vereinbart werden, praktiziert. Festkochende Speisesorten sind im Norden der alten Bundesländer besonders gefragt. Für sie konnten erheblich höhere Preise als im Durchschnitt der Sortengruppen erzielt werden. Teilweise waren Übergrößen gesucht, besonders von solchen Sorten, die sich für die Pommes frites Herstellung eignen.

Die Vermarktung der sehr großen Kartoffelernte in den neuen Bundesländern konnte nur durch Sondermaßnahmen erreicht werden. Ertragsmindernde Maßnahmen, wie z.B. die Verwendung von größeren Siebweiten und das Unterpflügen der abgesiebten Mengen, wurden finanziell unter-

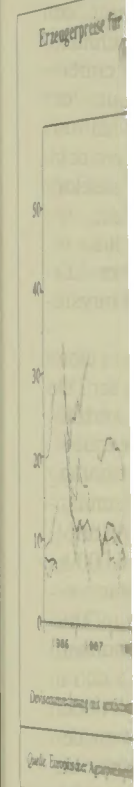


Schaubild 2.5 Erzeugerpreise für Speisekartoffeln

Die Frühkartoffeln des nördlichen Speisekartoffelbereichs Erzeugung verzögert zwei bis drei Wochen. Die Preise durchsetzen konnten. In dieser Situation ist es trotzdem nicht gewiss, ob die neuen Bundesländer zwischen kleine deutsche Anbauflächen der ZMP kann hoch lag wie im Vorjahr. Der Übergang auf die neuen Bundesländer konnte in den alten Bundesländern reibungslos abgedrückt, da die Erträge der Erzeuger lagen und zum Preis haben die Erzeuger Vermarktung eingeleitet. Die

stützt. Auf der Verbrauchsseite mußte die Verfütterung subventioniert werden. Marktentlastend hat sich auch der Export von Speisekartoffeln in die UdSSR ausgewirkt. Dabei mußten alle Anstrengungen unternommen werden, um eine reibungslose Verladung zu gewährleisten. Zu Unregelmäßigkeiten ist es teilweise bei der finanziellen Abwicklung der Geschäfte gekommen. Die alten Bundesländer haben nur relativ wenig Speisekartoffeln aus den neuen Bundesländern abgenommen, da die überwiegend mehlig kochenden Sorten nicht bekannt und wenig gefragt sind. Teilweise konnten Stärkekartoffeln in die Niederlande und die westdeutschen Stärkefabriken geliefert werden.

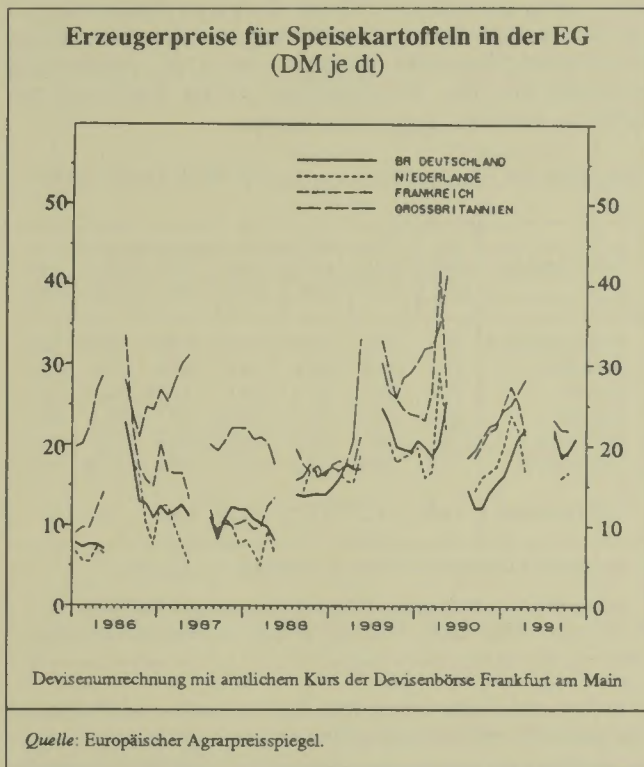


Schaubild 2.5: Erzeugerpreise für Speisekartoffeln in der EG

Die Frühkartoffeln des Jahres 1991 trafen auf einen geräumten Speisekartoffelmarkt. Das Angebot aus der deutschen Erzeugung verzögerte sich reifebedingt um etwa zwei bis drei Wochen. Die dabei anfallenden Erträge waren deutlich niedriger als im Vorjahr, so daß die Erzeuger hohe Preise durchsetzen konnten. Zwar haben die südeuropäischen Länder in dieser Situation ihre Exporte in die Bundesrepublik kräftig steigern können, zu einem Marktdruck ist es trotzdem nicht gekommen, da sich das Absatzgebiet um die neuen Bundesländer erweitert und da sich das zunächst kleine deutsche Angebot verzögert hat. Nach den Ermittlungen der ZMP konnte im Juli ein durchschnittlicher Erzeugerpreis von 34 DM/dt erzielt werden, der doppelt so hoch lag wie im Vorjahr.

Der Übergang auf die mittelfrühen und späten Reifegruppen konnte in den alten und neuen Bundesländern der Bundesrepublik reibungslos erfolgen. Es kam zu keinem Mengendruck, da die Erträge teilweise unter den Erwartungen der Erzeuger lagen und eine gute, lagerfähige Qualität eingebracht werden konnte. In Erwartung von anziehenden Preisen haben die Erzeuger größere Anteile für eine spätere Vermarktung eingelagert. Die knappe Marktversorgung aus

der inländischen Erzeugung hat zu anziehenden Preisen geführt (Schaubild 2.5). Damit erhöhten sich aber auch die Chancen für den Import aus den Mitgliedsländern.

Die Vermarktung der diesjährigen Kartoffelernte in der EG dürfte ohne Schwierigkeiten ablaufen. Für die traditionellen Exportländer Niederlande, Belgien und Frankreich bieten sich abgesehen vom Mittelmeerraum, der wieder umfangreiche Mengen Speisekartoffeln beziehen dürfte, Absatzmöglichkeiten in den skandinavischen Ländern. Die UdSSR ist ebenfalls an Lieferungen aus der EG interessiert. Da die traditionellen Lieferregionen in den neuen Bundesländern nur über ein sehr begrenztes Angebot verfügen, kommen auch Exporte aus den Niederlanden und Frankreich in Betracht. Probleme ergeben sich noch bei der Preis- und Kreditgestaltung. Die hohen Preise in der Bundesrepublik sprechen für höhere Importe.

Die Stärkeindustrie kann ihren Bedarf an Rohstoff aus der inländischen Erzeugung nicht decken, da gerade die spät reifenden Stärkekartoffelsorten unter der Trockenheit gelitten haben und nur niedrige Erträge aufweisen. Die Stärkeindustrie ist deshalb auch bereit, Absortierungen von anderen Verwertungsrichtungen zu übernehmen, die in anderen Jahren verfüttert werden mußten. Der relativ hohe Stärkegehalt der diesjährigen Ernte von Speise- und Verarbeitungssorten kommt den Ansprüchen der Stärkeindustrie dabei entgegen.

Die Läger der Kartoffeln verarbeitenden Nahrungsmittelindustrie konnten durch die Erschließung des Marktes in den neuen Bundesländern weitgehend abgebaut werden. Der Vertragsanbau ist zwar erweitert worden, die Erzeuger können diese Verträge aber bei niedrigen Erträgen nicht vollständig erfüllen. Die Kartoffeln verarbeitende Industrie ist deshalb an zusätzlichen Mengen interessiert. Die Speisekartoffelmärkte werden nicht von Übermengen aus dem Vertragsanbau belastet. Die Hersteller von Pommes frites sind zur Zahlung von höheren Preisen für Übergrößen bereit, die nur in sehr geringem Umfang angefallen sind.

Literaturverzeichnis

AGRA-EUROPE: Unabhängiger Europäischer Presse- und Informationsdienst für Agrarpolitik und Agrarwirtschaft. Ausgabe Bonn und Ausgabe London. - BALM-Informationen. Herausgegeben von der Bundesanstalt für landwirtschaftliche Marktordnung. - BALM (Ref. Getreide): Interventionen - Übernommene Mengen. - BML (Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten): Daten-Analysen: Statistischer Monatsbericht. - ED (Ernährungsdienst - Deutsche Getreidezeitung): jeweilige Ausgabe. - EUROSTAT (Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften): Pflanzliche Erzeugung, bis Heft 3-1991. - FAO: Production Yearbook. Versch. Jgg. bis 1990. - FAO: Quarterly Bulletin of Statistics 4 (1991), Nr. 2. - FAO: Food outlook. Monatlich bis Sept. 1991. - IWC (International Wheat Council): Grain Market Report, bis PMR 196. - H-GCA (Home-Grown Cereals Authority): Weekly Digest, wöchentlich. - Kommission der EG: Die Lage der Landwirtschaft in der Gemeinschaft. Bericht 1990. - Brüssel, Luxemburg, 1991. - Oil World: The Weekly Forecasting and Information Service for Oilseeds, Oils, Fats and Oilmeals. - SEIBEL, W.: Die Qualität der deutschen Weizenernte 1991. - AID Informationen 40 (1991a), Nr 51 vom 16.10.1991. - SEIBEL, W.: Die Qualität der deutschen Roggenenernte 1991 - AID Informationen 40 (1991b), Nr. 50 vom 14.10.1991. - USDA (U.S. Department of Agriculture): Agricultural Outlook, bis Okt. 1991. - USDA: Export Markets for U.S. Grain and Products. - Circular Series, bis EMG 6-91. - USDA: Feed Situation and Outlook Report, bis FDS-319. - USDA: Wheat Situation and Outlook Report, bis WS-294. - USDA: World Agricultural Production. - Circular Series, bis WAP 10-91. - USDA: World Grain Situation and Outlook Report. - Circular Series, bis FG 8-91. - USDA: World Oilseed Situation and Outlook. - Circular Series, bis 10-91. - ZMP (Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle für Erzeugnisse der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft). Marktbericht Getreide - Futtermittel - Ölsaaten, wöchentlich. - ZMP: Marktbericht Kartoffeln, wöchentlich.

FRIEDRICH UHLMANN